



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V.

Ausgabe 01/2021 / Nr. 42



FANTASIE IN 4 WÄNDEN

KREATIV GEGEN DIE LANGEWEILE

SEITE 04

**Neues Projekt:
Perspektive Ü60**

SEITE 08

**Neuer Schritt
zur Vernetzung
der Ortsvereine**

SEITE 12

**Neue Evaluationen
zu Schulgesundheits-
fachkräften**

SEITE 45

**Neuer Ortsverein:
AWO mutig & online**

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

nach wie vor bestimmt die Corona-Pandemie unser aller Leben. Lockdowns und Lockerungen wechseln sich ab. Aber ein Ende der Pandemie ist mit den Impfungen und umfangreicheren Testungen in Sicht. Ja, wir alle leiden unter den Einschränkungen – wirtschaftlich, gesellschaftlich und mental. Umso wichtiger ist es, jetzt die eigenen Widerstandskräfte zu stärken. Wir leisten dazu unseren Beitrag und berichten darüber auch in vielen Artikeln der aktuellen Ausgabe unserer Mitglieder-Zeitschrift „Mit Herz + Hand“.

Die Kräfte unseres Verbandes zu stärken und zu bündeln ist die Hauptaufgabe der neuen Regional Koordinator*innen. Die fünf Frauen und Männer sollen in der Fläche als Ansprechpartner*innen für die Ortsvereine und Mitglieder fungieren. Sie sollen Angebote vernetzen, Unterstützung geben und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir finden, das ist ein toller Schritt und wird den Zusammenhalt in unserem Verband verstärken.

Um Mut und Zuversicht geht es auch bei unserem Schwerpunktthema „Perspektive ü60“. Ein großes Anliegen vieler unserer Angebote ist es, Einsamkeit von Menschen entgegenzuwirken und ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Für die Gruppe der über 60jährigen, die sich kurz vor dem Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Unruhestand befinden, haben wir ein spannendes Modellprojekt gemeinsam mit der AOK Nordost – Die Gesundheitskasse und gefördert über den Europäischen Sozialfonds angeschoben. Wir freuen uns auf die weitere Entwicklung.



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

Um Freude geht es auch beim Projekt der Tänzerinnen und Tänzer der Potsdamer Tanzakademie Erleben. Sie hatten rund um Weihnachten vor zahlreichen Kitas und Senioreneinrichtungen den „Tanz der Schneeflocken“ aufgeführt und damit viele Kinder und Senior*innen erfreut. Gerade Menschen im hohen Alter und Menschen mit Behinderungen mussten ihre Tage in den Einrichtungen oft einsam verbringen. Da halfen diese kleinen Aktionen gegen das Alleinsein. An dem Zeichen-Wettbewerb zur Gestaltung neuer Kostüme für die Tänzerinnen und Tänzer hatten sich danach Jung und Alt beteiligt. Nun wurden die besten Ideen ausgewählt und sollen umgesetzt werden. Das wird sicher ein großer Spaß.

Zuversicht bringt in diesen Tagen auch die wissenschaftliche Begleitung unseres Projektes der Schulgesundheitsfachkräfte. Auf den Punkt gebracht kann man sagen: Jede Schule in Brandenburg und bundesweit sollte eine SGFK, wie wir sie liebevoll abkürzen, in ihrem Team haben. Dann geht es allen Beteiligten besser.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

gerade Kinder leiden inzwischen stark unter den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Das geht vom Verlust des Kontakts zu Freunden bis zu geschlossenen Schulen oder Wechselunterricht. Wir

merken an allen Ecken und Enden, dass wir uns vom Ziel der Chancengleichheit durch die Pandemie immer weiter entfernen. Gerade Kinder aus armen Familien haben oft nicht die technischen und finanziellen Möglichkeiten, um am Online-Unterricht teilzunehmen. Begrenzte finanzielle Möglichkeiten der Familie dürfen aber nicht die Bildungschancen der Kinder beeinträchtigen. Wir sind froh, dass uns in den letzten Wochen so viele Spenden in Form von Computern und Tablets erreicht haben und wir damit vielen Familien helfen konnten. Dafür vielen Dank!

Gemeinsam können wir viel dazu beitragen, unsere Gesellschaft gerechter zu machen.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen trotz aller Einschränkungen ein frohes und buntes Osterfest.

Bleiben Sie gesund.

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



RESILIENZ

Ein neues Angebot im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements mit Unterstützung von Motio Berlin und der BKK-VBU

Das Jahr 2020 hat von uns allen sowohl beruflich als auch privat viel abverlangt und die vielfältigen Herausforderungen dauern auch 2021 noch an.

In diesen Zeiten ist es besonders wichtig, die eigenen Kräfte zu mobilisieren und zu stärken. Um Krisenzeiten gesund zu überstehen, Ruhe und Kraft nicht zu verlieren und das eigene Immunsystem zu stärken, kann „Resilienz“ unterstützen.

WAS IST RESILIENZ?

Wikipedia definiert Resilienz (von lateinisch *resilire* ‚zurückspringen‘, ‚abprallen‘) als Prozess, in dem Personen auf Herausforderungen und Veränderungen mit Anpassung ihres Verhaltens reagieren.

Resilienz bedeutet Widerstandskraft und meint damit, dass wir in jeder Lebenssituation (Stress, Krise) handlungsfähig bleiben. Jede durchlebte Krise beinhaltet die Chance, das seelische Immunsystem zu stärken und ist damit die beste Prävention, um für spätere Herausforderungen des Lebens gewappnet zu sein.

Die gute Nachricht dabei ist – Resilienz ist nicht angeboren, sie kann erlernt werden. Und darum bietet der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. das nachfolgend beschriebene Seminar an.

ONLINE-SEMINAR RESILIENZ

In zwei – im Abstand von einer Woche – aufeinanderfolgenden Online-Modulen lernen die Teilnehmenden die 7 Resilienz-faktoren kennen und bearbeiten.

Dies gibt eine solide Basis, um schwierige anstehende berufliche und private Aufgaben erfolgreich zu meistern sowie auch aus der nächsten möglichen Krise wieder gestärkt hervorzugehen.

Unter anderem geht es für die Teilnehmenden des Seminars um die Beantwortung folgender Fragen:

- Was gilt es zu akzeptieren?
- Wo sind die Kraftquellen?
- Wie komme ich (wieder) ins Handeln?
- Wer kann mich unterstützen? Wen kann ich unterstützen?



Nach den zwei Teilmodulen, die jeweils ca. eine Stunde dauern, erhalten die Teilnehmenden des Seminars noch 10 Wochen lang Push-Nachrichten per E-Mail. Diese können dann über PC oder Handy abgerufen werden. Genaue Informationen erhalten die Teilnehmer innerhalb des Seminars.

Dabei handelt es sich um kurze Inhalte und vertiefende Übungen, die auch im Alltag an die Umsetzung und Anwendung der Resilienzfaktoren erinnern.

DURCHFÜHRUNG GEMEINSAM MIT DER BKK-VBU UND MOTIO BERLIN

Die Krankenkasse BKK-VBU unterstützt den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. bei der Umsetzung des Online-Resilienz-Seminars und finanziert 2021 außer der bereits im Rahmen der AG Betriebliches Gesundheitsmanagement durchgeführten Veranstaltung noch 5 weitere Seminar-Angebote. Praktisch umgesetzt wird das Seminar durch Motio Berlin.

Sowohl mit der BKK-VBU als auch mit Motio Berlin arbeitet der AWO Bezirksverband schon lange Zeit sehr gut im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements zusammen.

Darüber hinaus kann die BKK-VBU auch mit ihrer kostenfreien Podcast-Serie „Seelische Resilienz“ unterstützen.

Hier erhält man Informationen und praktische Tipps, um die vier psychischen

Grundbedürfnisse wiederherstellen oder aufrechterhalten. Dazu gehören Kontrolle & Sicherheit, Bindung & Beziehung, Widerstandsfähigkeit & Selbstwert sowie Spaß & Unlustvermeidung.

TERMINE UND ANMELDUNG

Die Seminare werden 2021 jeweils im Mai, Juni, August, September und November stattfinden und über die Moodle-Plattform angeboten.

Foto: BKK-VBU

Text: Julia Sulewski, Petra Werner

BKK-VBU

Für weiterführende Fragen zur BKK-VBU und deren Angebote steht Bettina Willeke unter **TEL 0173 2596650** oder bettina.willeke@bkk-vbu.de gerne zur Verfügung.



**KOSTENFREIE
PODCAST-SERIE
„SEELISCHE RESILIENZ“**

Perspektive Ü60

AKTIV BLEIBEN IN DER REGION – TEILHABE IM ALTER SICHERN

Modellprojekt in Kooperation mit der AOK Nordost Teltow gestartet



Foto: ©Halpoin-t-shutterstock

Endlich Zeit haben, ausschlafen, ein neues Hobby oder Ehrenamt aufnehmen und sich mit Freunden treffen. Die Möglichkeiten nach dem Berufsleben erscheinen bunt und vielfältig. Was aber, wenn die im Arbeitsleben gewohnten Kontakte plötzlich fehlen, die neue Tagesstruktur eine andere ist als vorgestellt oder der Antrieb, Pläne zu schmieden, auf sich warten lässt?

Anfang Oktober vergangenen Jahres startete deshalb das neue innovative Teilhabe-Projekt des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. „Perspektive Ü60: Aktiv bleiben in der Region – Teilhabe im Alter sichern“. In Kooperation mit der AOK Nordost am Standort Teltow setzen wir uns für ein aktives und gesundes Älterwerden in Teltow und Umgebung ein. Das Projekt wird für den Zeitraum von zwei Jahren durch das

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und den Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Soziale Teilhabe und die Verbesserung der Einkommens- und Lebenssituation älterer Menschen sind die zentralen Anliegen des neuartigen Bundesmodellprogramms BMFSFJ. Erstmals soll mit einem ESF-Bundesprogramm die soziale Teilhabe älterer Menschen ab 60 Jahren gestärkt werden, um Einsamkeit und sozialer Isolation im Alter vorzubeugen oder zu bekämpfen sowie deren finanzielle Absicherung im Alter zu stärken.

Der AWO Bezirksverband Potsdam wurde als einer von bundesweit 29 Trägern ausgewählt, das Bundesmodellprogramm umzusetzen. Ziel des Projektes ist es, ältere Beschäftigte beim Übergang aus dem

Arbeitsleben in die nachberufliche Lebensphase zu unterstützen, indem regionale Netzwerke für ehrenamtliche Angebote im Alter ausgebaut und systemische Beratungsangebote unterbreitet werden. Aber wie kann ein Projekt, das für soziale Teilhabe steht und zu vielfältigen Begegnungen und Aktivitäten einlädt, in Zeiten der Corona-Pandemie und Kontaktbeschränkungen wirksam werden? „Genau so – und jetzt“, sagt dazu Projektleiterin Sandra Baeskow vom AWO Bezirksverband Potsdam. Das neue Bundesmodellprogramm bietet den idealen Rahmen, neue Ansätze und Methoden zu erproben und – den aktuellen Herausforderungen entsprechend – bedarfsgerechte und innovative Angebote für ein gesundes und aktives Altern vor Ort zu entwickeln und dauerhaft in der Region zu etablieren. Hierzu würden alle Beratungsangebote

auch in Onlineformaten geplant, ein virtueller Marktplatz für ehrenamtliche Angebote aufgebaut und Informationsmedien in verschiedenen Formaten erstellt, so Baeskow. Und selbstverständlich gäbe es die Hoffnung auf Entspannung und darauf, das vermisste soziale Leben Stück für Stück wieder zu gewinnen. Auch dieser Übergang sei zu gestalten.

UNSER VORHABEN

Die Initiative „Perspektive Ü60: Aktiv bleiben in der Region – Teilhabe im Alter sichern“ richtet sich primär zunächst an die Beschäftigten der AOK Nordost am Standort Teltow ab dem 60. Lebensjahr, die sich aktiv in ihrer Freizeit in regionalen Netzwerkangeboten engagieren möchten und diese mitgestalten wollen. Sie erhalten vielfältige Beratungsangebote zur sozialen Teilhabe und finanziellen Absicherung im Alter beim Übergang aus dem Erwerbsleben. Die Mitarbeiter*innen sind zugleich Multiplikator*innen in der Region, so dass für die Entwicklung und Nutzung von Angeboten perspektivisch auch weitere Zielgruppen vor Ort, z.B. Angehörige, Versicherte der AOK Nordost ab dem 60. Lebensjahr oder nachfolgende Jahrgänge der Mitarbeiter*innen berücksichtigt werden können.

Die Stadt Teltow gehört zum Landkreis Potsdam-Mittelmark. Sie verzeichnet seit Jahren einen stetigen Bevölkerungszuwachs. Das trifft auf eine insgesamt steigende Anzahl älterer Menschen in der Region und eine zunehmende Inanspruchnahme auch von Leistungen der Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter Erwerbsminderung (vgl. Sozialbericht Teltow 2018). Das Bedürfnis, (auch) im Alter gesund und aktiv sowie finanziell abgesichert zu sein, steht im Zentrum unseres Handlungskonzeptes. Entsprechend den Vorstellungen, Ideen und Bedürfnissen nehmen wir in Zusammenarbeit mit der AWO Ehrenamtsagentur Kontakt zu regionalen Akteuren, wie z.B. Vereinen, Bildungsanbietern, Selbsthilfe-

gruppen auf, finden, vernetzen oder entwickeln Angebote.

Im Ergebnis können etwa passgenau Sportangebote, Angebote zur gesunden Ernährung, Begegnungs- oder Bildungsangebote und vielfältige, innovative Angebote entstehen, sich zielgerichtet ehrenamtlich zu engagieren. Über die Internetseite des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wird parallel ein virtueller Marktplatz für Ehrenamtsangebote in der Region aufgebaut.

Ein weiterer Kooperationsbestandteil ist das Angebot einer systemischen Beratung. Im Zentrum steht dabei die Frage der finanziellen Absicherung im Alter, insbesondere zur Wahrnehmung von Leistungsansprüchen. Ebenso können Beratungsangebote zu Fragen der allgemeinen Lebensführung, zur Gesundheitsvorsorge, zur Problembewältigung oder zu späterer Pflegebedürftigkeit entwickelt werden. Bei der systemischen Beratung geht

es dabei primär um das Stärken der Ressourcen und Kompetenzen, individuell oder in der Gruppe und im sozialen Umfeld. Weiterhin wird in der Kooperation angestrebt, Möglichkeiten einer geringfügigen Beschäftigung im Ruhestand zu definieren und zu erproben.

Der Bezirksverband Potsdam e.V. wird gemeinsam mit seinem Ortsverein und seinen Beratungseinrichtungen in Teltow das Projekt vor Ort durchführen. Dabei wird das „AWO Haus Teltow“, in unmittelbarer Nähe zum Servicecenter der AOK Nordost gelegen, eine besondere Rolle einnehmen und die „Kreativwerkstatt“ des Projektes werden. Hier können Ideen entwickelt und Angebote durchgeführt werden. Weitere Angebote und Dienste des AWO Bezirksverbandes wie die Ambulante Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke, die AWO Migrationsberatungsstelle, das Projekt Treffpunkt Schritte und die AWO Beratungsstelle für Überschuldete sind wichtige Netzwerkpartner im Projekt.

DAS PROJEKTTEAM

Sandra Baeskow
Bernd Schulze
Claudia Huhmann
Ellen Wutschik

IHR KONTAKT

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam



PROJEKTLEITERIN

Sandra Baeskow
TEL 0331 73041770
aktiv.bleiben@awo-potsdam.de

WEITERE INFORMATIONEN ZUM PROJEKT
ERHALTEN SIE AUF UNSERER WEBSITE
<https://awo-potsdam.de/projekt/perspektive-ue60-aktiv-bleiben-in-der-region-teilhabe-im-alter-sichern>

EHRENAMT TUT GUT

Ein Ziel des Projektes ist es, regionale Netzwerke für ehrenamtliche Angebote im Alter auszubauen.

Der Antrieb, ein Ehrenamt im Alter aufzunehmen oder fortzuführen kann dabei für jeden Einzelnen ein anderer sein: neue Kontakte außerhalb des Berufs- oder Familienlebens zu knüpfen und auszubauen, die persönlichen Fähigkeiten und freien zeitlichen Ressourcen (weiterhin) sinnstiftend einsetzen, die Chance mitzugestalten, Wertschätzung erfahren durch die Übernahme von gesellschaftlich anerkannten Aufgaben und das eigene gesundheitliche und seelische Wohlbefinden zu stärken, sind sicher wichtige Impulse. Klar ist aber auch: Die Chancen, langfristig über das Erwerbsleben hinaus, aktiv zu bleiben und sich soziale Teilhabe im Alter zu sichern, erhöhen sich, wenn ein ausreichendes Einkommen im Alter gewähr-

THEMENSCHWERPUNKT

leistet ist. Mit der Nutzung von Beratungsangeboten, die zur finanziellen Stabilität beitragen, und Aktivitätsangeboten kann drohender Vereinsamung und damit verbundenen gesundheitlichen Folgen wirksam vorgebeugt werden.

UMSETZUNGSSCHRITTE

„Perspektive Ü60: Aktiv bleiben in der Region – Teilhabe im Alter sichern“ ist ein Projekt für und mit Beschäftigten der AOK Nordost, Standort Teltow. Angesprochen werden in erster Linie die Beschäftigten in der Altersgruppe ab 60 Jahren, die sich absehbar im Übergang von der Erwerbstätigkeit in den Ruhestand befinden.

Sie für unser Projekt zu gewinnen und zu erfahren, wo aus deren Sicht der größte Bedarf besteht, ist erster Auftrag und wichtigstes Anliegen. Sie erhalten in diesen Tagen im März ein Informationsschreiben der AWO – mit unterstützendem Begleitschreiben und datenschutzkonform versendet durch die AOK Nordost – verbunden mit der Einladung, sich mit Ausfüllen eines Fragebogens mit Ihren Ideen und Bedarfen individuell im Projekt einzubringen.

So können neue partizipative Angebote für die Interessierten entwickelt oder bereits bestehende Angebote neu ausgerichtet und genau ausgelotet werden, was es für diese benötigt, die eigene Teilhabe im Alter sozial und finanziell abzusichern. Mit Projektstart wurden bereits vorhandene regionale Angebote analysiert, potentielle Netzwerkpartner und deren



Angebote recherchiert, Informationsmaterialien gesichtet, gesammelt und aufbereitet. Wir haben eine Projektwebsite entwickelt und einen Informationsflyer zur Ansprache der Mitarbeiter*innen erstellt. Eine Auftaktveranstaltung war leider aufgrund der aktuellen Rahmenbedingungen bisher nicht möglich.

In den kommenden Wochen werden die anonym durchgeführten Befragungen ausgewertet und daraus Handlungsbedarfe abgeleitet, Beratungsangebote konzipiert, die im Zeitraum von August 2021 bis März 2022 durchgeführt werden.

Alle Angebote werden entsprechend der pandemiebedingt gültigen Rahmenbe-

dingungen (Abstands- und Hygieneregulungen) im Haus der AOK Nordost, im AWO Haus Teltow und/ oder mit Hilfe von Online-Tools, z.B. über die vorhandenen E-Learning-Plattform des Bezirksverbandes entwickelt und durchgeführt und ggfs. an neue Bedarfe angepasst.

Sobald dies möglich ist, wird das Projektteam auch mit Sprechzeiten im Haus der AOK Nordost in Teltow für die interessierten Mitarbeiter*innen erreichbar sein.

Text: Sandra Baeskow

Fotos: shutterstock

DIE KOOPERATIONSPARTNER



AOK Nordost – Die Gesundheitskasse und der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. arbeiten seit Jahren erfolgreich in Projekten und Initiativen rund um das Thema Gesundheit zusammen. So setzt der AWO Bezirksverband Potsdam zusammen mit der AOK Nordost und weiteren Projektpartnern seit 2016 das Modellprojekt

„Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“ um. Die Erfahrungen der Kooperationspartner ergänzen sich im Projekt „Perspektive Ü60: Aktiv bleiben in der Region – Teilhabe im Alter sichern“ hierfür in idealer Weise.

So hält der AWO Bezirksverband in der Region Teltow ein vielfältiges Angebot zur

sozialen Teilhabe und Beratungsangeboten für Menschen in unterschiedlichen Lebenslagen vor und ist vor Ort bestens vernetzt. Die AOK Nordost wiederum ist mit über 780 Mitarbeiter*innen am Standort Teltow größte Arbeitgeberin vor Ort und übernimmt mit der Kooperation aus Überzeugung soziale und gesundheitliche Verantwortung über ihren gesetzlichen Auftrag hinaus.



ISOLIERT ODER EINSAM?

Haben Sie sich schon einmal Gedanken gemacht, wie ihr Leben im Ruhestand sein wird, wie es um Ihre Gesundheit, Ihre sozialen Kontakte, Ihre Aktivitäten und/oder Ihre materielle Sicherheit steht? Was erwarten Sie, (wie) wird sich Ihr Leben verändern?

Der Abschied aus dem Berufsleben geht nicht selten mit dem Verlust sozialer Beziehungen einher. Auch abnehmende Mobilität, körperliche Einschränkungen, Sorgen um die eigene Gesundheit oder die von Angehörigen, finanzielle Probleme oder Diskriminierungserfahrungen sind Faktoren, welche unerwartet Isolation oder Einsamkeit auslösen oder verstärken können.

Sich hiermit bereits in der noch aktiven Erwerbsphase auseinander zu setzen, kann entscheidend dazu beitragen, persönliche Fähigkeiten und Ressourcen im Alter zu erhalten und zu nutzen sowie weiterhin selbstbestimmt und in einem stabilen sozialen Netzwerk zu leben.

Dazu ein kurzer Auszug aus der Förderrichtlinie „Stärkung der Teilhabe Älterer – Wege aus der Einsamkeit und sozialen Isolation im Alter“ des BMFSFJ vom 26. Mai 2020:

„Einsamkeit und soziale Isolation haben sowohl im Arbeitsleben als auch in der nachberuflichen Phase Auswirkungen auf die selbstbestimmte Lebensgestaltung und Lebensführung, die Möglichkeiten der Teilhabe an der Gesellschaft und auf das aktive Altern. Sie gelten auch als Risikofaktoren für gesundheitliche Probleme wie z. B. Herz-Kreislaufprobleme, kognitive Defizite, ein erhöhtes Mortalitätsrisiko oder auch Depressionen.

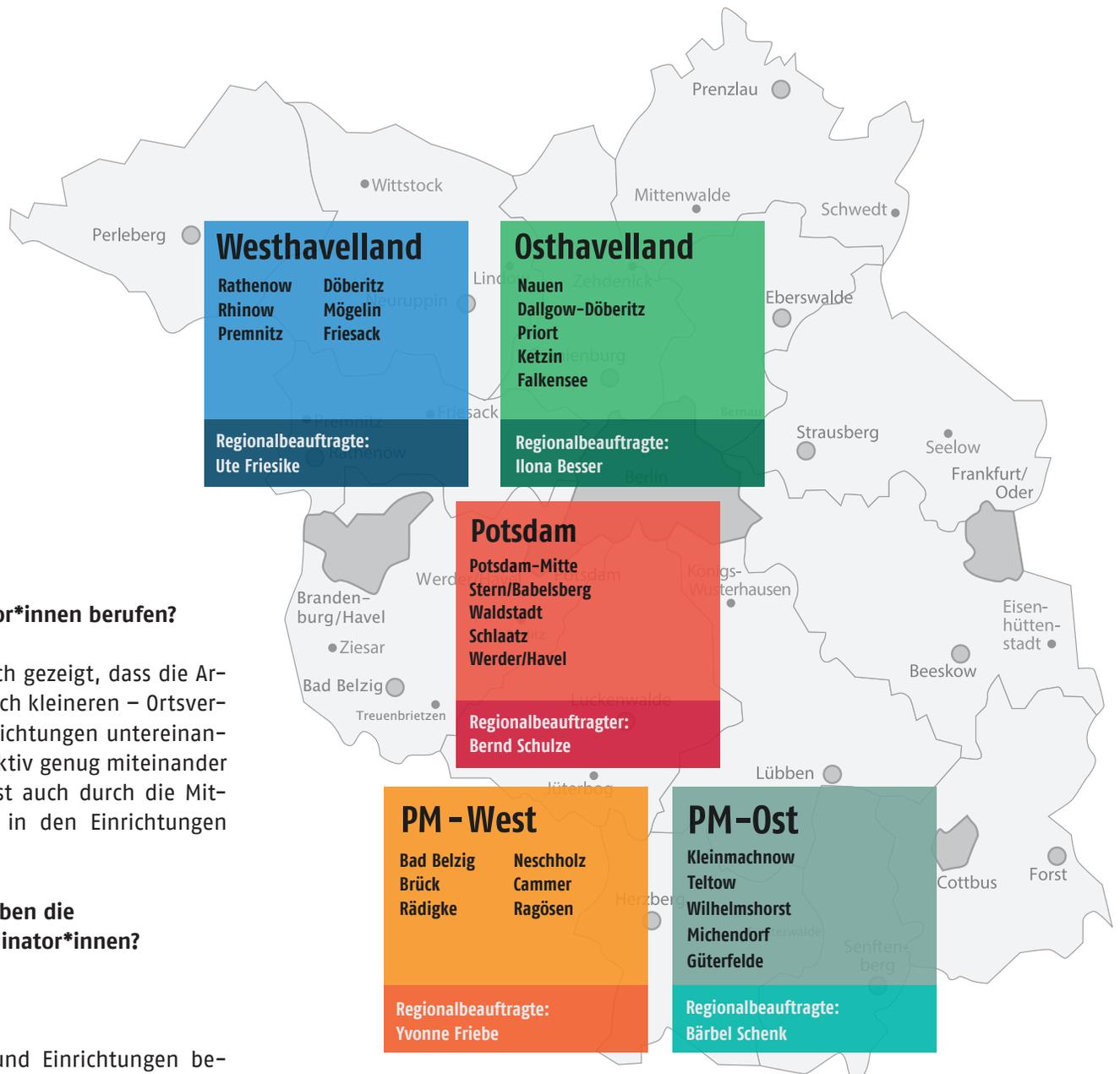
Einsamkeit wird in der Wissenschaft als wahrgenommene Diskrepanz zwischen den gewünschten und den tatsächlich vorhandenen sozialen Beziehungen bezeichnet. Es handelt sich dabei um ein subjektives Gefühl. Unter sozialer Isolation ist objektiv der Zustand des Alleinseins gemeint.“

[...]

Nach den Feststellungen des Deutschen Zentrums für Altersfragen im Deutschen Alterssurvey 2017 steigt das Risiko sozialer Isolation mit dem Älterwerden an. Es steigt zwischen dem 40. und 90. Lebensjahr relativ kontinuierlich von vier auf zweiundzwanzig Prozent an. Eine etwas andere Entwicklung ist bezüglich der Einsamkeit zu verzeichnen. Während sich nur wenige Menschen im mittleren und hohen Alter einsam fühlen, steigt die Anzahl einsamer Menschen im sehr hohen Alter, ab 80 Jahren, an. Hintergrund ist, dass diese Altersgruppe als Folge des demografischen Wandels stetig zunimmt. Damit wächst auch die Zahl der Gruppe der Menschen im hohen und sehr hohen Alter.

Wer kein Beziehungsnetz aufbauen konnte, hat es deutlich schwerer, dies im Alter zu tun. Insbesondere finanzielle Probleme, körperliche Einschränkungen und schwindende Kontakte im höheren und höchsten Lebensalter führen zu einer erhöhten Risikolage im Alter.

Regionalkoordinator*innen



Warum wurden Regionalkoordinator*innen berufen?

In der Praxis hat sich gezeigt, dass die Arbeit der vielen – auch kleineren – Ortsvereine sowie der Einrichtungen untereinander noch nicht effektiv genug miteinander vernetzt ist. Dies ist auch durch die Mitgliedsbeauftragten in den Einrichtungen nicht zu leisten.

Welche Aufgabe haben die fünf Regionalkoordinator*innen?

Sie sollen:

- die Ortsvereine und Einrichtungen begleiten und unterstützen
- Termine der Ortsvereine und Einrichtungen sammeln, koordinieren und in der jeweiligen Region innerhalb des Bezirksverbandes bekannt machen
- Hinweise zur Unterstützung der Ortsvereine und Einrichtungen untereinander geben, z.B. bei der Vorbereitung von Veranstaltungen in Abstimmung mit der Ehrenamtsagentur
- den Austausch von Informationen, das Treffen in Eigenregie, zwischen den Ortsvereinen und Einrichtungen sowie dem Vorstand und Präsidium des Bezirksverbandes stärken
- die Arbeit am gemeinsamen Leitbild des AWO BV Potsdam fördern
- in Zusammenarbeit mit dem Vorstand die Öffentlichkeitsarbeit der Ortsvereine und Einrichtungen verstärken

Welche weiteren Planungen zur Vernetzung gibt es?

Die Regionalkoordinator*innen werden zukünftig an den Klausuren der Ortsvereine mit dem Vorstand und dem Präsidium des BV teilnehmen.



Ilona Besser

REGIONALKOORDINATORIN HVL-OST

Koordinatorin der Begegnungsstätte

**Alter: 54, Gärtnerin, Koch
Verheiratet**

Ich bin bereits seit 1997 im AWO Ortsverein Nauen tätig. Die Arbeit mit den Senioren macht mir sehr viel Freude. Ich konnte Berufserfahrungen sammeln, die mir die Möglichkeiten gegeben haben, mich in der AWO-Begegnungsstätte zu engagieren und für unsere Mitglieder ein Ansprechpartner zu sein. Hilfestellungen zu geben und zu motivieren, an vielen Veranstaltungen teilnehmen zu können, sich fit halten und natürlich der zwischenmenschliche Kontakt stehen im Mittelpunkt meiner Arbeit. Ich setze mich für soziale Gerechtigkeit ein, fördere und unterstütze andere und bringe zusätzliche Qualität in unsere AWO Einrichtung ein.



Ute Friesike

REGIONALKOORDINATORIN HVL-WEST

Koordinatorin AWO OV Rhinow e.V.

**58 Jahre, Maschinenbauzeichnerin
und Industriekauffrau,
eheähnliche Gemeinschaft**

Die AWO ist eine sehr wichtige soziale Einrichtung. Es ist wichtig, für die Menschen da zu sein, um zu helfen.

Die Regional Koordinatorin ist Bindeglied zwischen den Ortsvereinen im Westhaveland. Durch diese Zusammenarbeit stärken wir unsere OV.



Bernd Schulze

REGIONALKOORDINATOR POTSDAM

Koordinator Verbandsarbeit (Ehrenamtsagentur/Ortsvereine/Junge Plattform/Mitgliederbeauftragte)

59 Jahre, Zerspanungsfacharbeiter/Fachwirt Messe-Tagungs- und Kongresswirtschaft, verheiratet

Die soziale Schieflage in unserem Land ist ein Fehler der Gesellschaftsordnung, in der wir leben. Ich möchte dazu beitragen, diese Schieflage zu korrigieren. Die Arbeiterwohlfahrt, wie auch viele andere Verbände und Vereine, kämpft seit über 100 Jahren für eine gerechtere Gesellschaft und da will ich dabei sein.

Die ehrenamtliche Arbeit ist ein Markenkern der Arbeiterwohlfahrt. Die Möglichkeiten für Bürger*innen, sich ehrenamtlich zu engagieren, möchte ich ausbauen. Unsere Ortsvereine haben eine ganz wichtige Rolle als Ort von Begegnung und Aktivität. Die Koordinierung der Aktivitäten der Ortsvereine mit unseren Betrieben und Einrichtungen, also die Einbindung der Mitglieder in das Vereinsleben, ist eine meiner Aufgaben. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Ortsvereinen, aber auch mit anderen gesellschaftlichen Gremien, gehört ebenfalls zu diesen Aufgaben.

Gerade die Corona-Pandemie hat gezeigt, was mit der einen oder anderen geplanten Aktivität passieren kann. Mit diesen Erfahrungen werde ich gemeinsam mit den Ortsvereinen, Ehrenamtlichen und Verantwortlichen der Betriebe und Einrichtungen das Vereinsleben weiterhin gestalten.



Yvonne Friebe

REGIONALKOORDINATORIN PM-WEST

Verwaltung, Sicherheitsbeauftragte,

**41 Jahre, examinierte Krankenschwester/
Pflegedienstleitung, verheiratet, 1 Kind**

Arbeit mit den Menschen, Aufgaben sind sehr vielfältig, Chancen zur Weiterentwicklung Zusammenhalt stärken, ein offenes Ohr für andere Menschen, Fragen und Probleme versuchen zu lösen



Bärbel Schenk

REGIONALKOORDINATORIN PM-OST

65 Jahre, Werkzeugmacher

**Ingenieurpädagogin
Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin**

Ich möchte die Erfahrungen aus meiner beruflichen Tätigkeit bei der AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS) einbringen. Dort war ich 25 Jahre tätig. Diesen Erfahrungsschatz möchte ich nutzen und weitergeben. Vor allem ist mir wichtig, den Erfahrungsaustausch unter den Ortsvereinen anzukurbeln und zu initiieren. So möchte ich die Stärkung der Ortsvereine insgesamt erreichen.

Neue Gesichter

HERZLICH WILLKOMMEN!



Liesa Blinde

Betriebsleiterin AWO Seniorenzentrum „Havelpark“ Zehdenick

32 Jahre, examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerin, Studium B. Sc. Gesundheits- und Pflegemanagement, verheiratet

Meine Werte stimmen mit denen der AWO überein und ich bevorzuge einen Wohlfahrtsverband als Arbeitgeber, im Gegensatz zu einer SE oder AG. Zudem überzeugte mich die Mutigmacher*innen-Kampagne und die Schlagwörter von Solidarität, sozialer Gerechtigkeit/sozial gerechte Gesellschaft und selbstbestimmtes Leben. Hiermit konnte ich mich identifizieren und wollte Teil dessen sein sowie aktiv mitwirken.



Wiebke Kahl

Geschäftsführerin Seniorenzentren Brandenburg gGmbH

**41 Jahre
Dipl. Kauffrau (FH), M.Sc. in Management,
Fachrichtung Organisationsmanagement
verheiratet, 2 Kinder (7 und 9 Jahre)**

Den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. habe ich während meiner ehrenamtlichen Tätigkeit für den KiTa-Elternbeirat Potsdam kennengelernt. Der unermüdliche Einsatz für die Rechte von Kindern und Eltern hat mich schon damals beeindruckt. Als die Frage aufkam, ob ich mir eine Tätigkeit als Geschäftsführerin der Seniorenzentren vorstellen könnte, war es eine Herzensentscheidung für die AWO.



Diana Golze

Mitglied des Vorstands

**45 Jahre, Diplom-Sozialpädagogin
Verheiratet, 2 Kinder (16 und 12 Jahre)**

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. arbeitet schon lange an Themen, die mir wichtig sind: Bekämpfung der Kinderarmut, Schulgesundheitsfachkräfte, Inklusion von Menschen mit Behinderung... Vor allem aber sind es die Menschen, die den Bezirksverband ausmachen, mit denen man einfach gern zusammenarbeitet.



Sven Reso

Betriebsleiter AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ Werder (Havel)

**35 Jahre, examinierte Altenpflegefachkraft,
Studium Gesundheitsmanagement B.A., ledig**

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist weitaus mehr als meine berufliche Heimat. Die Grundwerte des freiheitlich demokratischen Sozialstaates kommen meiner persönlichen Haltung gleich. Der AWO Bezirksverband Potsdam bietet Verhältnisse, die mir eine ausgewogene Work-Life-Balance ermöglichen.

Neues von der Jungen Plattform

Auch der Jungen Plattform macht(e) Corona einen Strich durch die Rechnung, was das Ausführen von Aktionen und Veranstaltungen betrifft. Die Zeit wurde genutzt, um Ideen zu sammeln und zu netzwerken. So ist z.B. ein gemeinsames Theaterprojekt mit der Organisation „Start With A Friend e.V. Potsdam“, die Tandempartnerschaften zwischen Einheimischen und Einwander*innen vermittelt, geplant.

Die Gründung eines Projektbeirats steht kurz bevor. Dieser soll gemeinsam Ideen entwickeln, wie Jugendliche und junge Erwachsene erreicht werden können und sowohl innerhalb als auch außerhalb der AWO die Junge Plattform bekannter machen. Hierfür konnten junge Menschen gewonnen werden, aber auch AWO Mitarbeiter*innen. Interessierte, die sich gerne einbringen möchten, sind jederzeit willkommen.

Der Eingangsbereich der Räume im Rechenzentrum Potsdam wurde gestaltet, natürlich im schönsten AWO-Rot, um auch hier die Sichtbarkeit zu verbessern. Ein Kursangebot, das Jugendlichen die kostenlose Teilnahme ermöglicht, soll in-



stalliert werden. Ehrenamtliche Kursleiter für einen Breakdance- und einen Theaterkurs konnten bereits gewonnen werden. Auch hier freuen wir uns über weitere Ideen oder Menschen, die Lust haben, einen Kurs, eine Lesung, einen Workshop oder einen Vortrag anzubieten.

Der kostenfreie Yogakurs für AWO Mitglieder und Mitarbeiter*innen, der sich in Nicht-Corona-Zeiten ebenfalls im Rechenzentrum trifft, findet derzeit immer dienstags online via Zoom statt. Wer mitmachen möchte, kann sich bei Thomas Graf per Mail an Jivan-Yoga@posteo.de wenden.

„Kultur für Jeden 2021“ steht natürlich auch auf der Planungsliste. Die Junge Plattform plant gemeinsam mit der Schatztruhe einen bunten, musikalischen

Tag am Schlaatz mit Flohmarkt und vielen weiteren Aktionen und Angeboten.

Wer Lust hat, mehr zu erfahren, sich zu engagieren und mitzumachen, darf sich sehr gerne jederzeit melden:

Ansprechpartnerin: Susan Engel
AWO Büro JUNGE PLATTFORM
Babelsberger Straße 12
14473 Potsdam
TEL 0331-20076331 oder 0151-74515258
susan.engel@awo-potsdam.de
jungeplattform@awo-potsdam.de
[instagram.com/jungeplattform/](https://www.instagram.com/jungeplattform/)
www.facebook.com/JungePlattform/

Text/Fotos: Susan Engel

Helfen, vorsorgen, kümmern, zuhören

Erfolgreicher Einsatz von Krankenschwestern an Brandenburger Schulen

Kinder und Jugendliche können gesünder aufwachsen, wenn an ihren Schulen Schulgesundheitsfachkräfte im Einsatz sind. Zu diesem eindeutigen Ergebnis kommen die umfassenden wissenschaftlichen Begleitungen im Rahmen des Modellprojektes „Schulgesundheitsfachkräfte an öffentlichen Schulen im Land Brandenburg“. Seit kurzem sind die Evaluationsberichte veröffentlicht und unter anderem über die Internetseite www.schulgesundheitsfachkraft.de unter „Abschlussberichte & Dokumente“ abrufbar. „Wir sehen uns in der Annahme voll bestätigt, dass Schulgesundheitsfachkräfte die Chancengleichheit auf Gesundheit und Bildung erhöhen und dadurch Kinder und Jugendliche ihre Potentiale ausschöpfen können“, sagte die Vorstandsvorsitzende des Projektträgers und Initiators AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Angela Schweers. Jedes Kind habe einen Anspruch darauf, gesund aufzuwachsen – unabhängig von der Herkunft, dem sozialen Status oder dem Einkommen der Familie.

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung konnten die Evaluatoren-Teams unter anderem nachweisen, dass die Gesundheitskompetenz von Schüler*innen, Lehrer*innen sowie den Eltern seit Beginn des Schuleinsatzes der „Schulkrankenschwestern“ vor genau vier Jahren deutlich angestiegen ist. Die Erstversorgung bei Unfällen oder Erkrankungen wurde zunehmend genutzt. Dadurch sank nachweislich der Anteil der Krankenwagen-Einsätze und der Fehlzeiten, da die Schüler*innen bei kleinen Verletzungen häufig wieder in den Unterricht zurückkehren konnten und nicht von Eltern abgeholt werden mussten. Außerdem wurde im Rahmen der Evaluationen ein Dokumentationssystem entwickelt, mit dem die Tätigkeit der Schulgesundheitsfachkräfte täglich erfasst und ausgewertet werden kann.

Die Kinder und Jugendlichen bewegten sich häufiger, verbrachten weniger Zeit am Computer oder vor dem Fernseher und putzten sich häufiger die Zähne. Die SGFK vermittelten verstärkt in das lokale Ge-



sundheitssystem und nutzten ihr bestehendes Netzwerk zu Gesundheits- und Bildungsakteuren – ein Effekt, der besonders für ländliche Gebiete mit Blick auf den Ärztemangel entscheidend ist. Außerdem leisten sie unverzichtbare Arbeit bei der Eindämmung der Corona-Pandemie – etwa bei der Umsetzung der Hygienekonzepte an Schulen oder der zeitlich begrenzten Unterstützung der Gesundheitsämter sowie der Krankenhäuser während der Schulschließungen.

Das Modellprojekt Schulgesundheitsfachkräfte begann 2016 und endet nun zum Jahresende 2021. Bis dahin sollen die Voraussetzungen für eine Verstetigung geschaffen werden – also die künftige Finanzierung sowie die Frage, wer die Rolle des Anstellungsträgers übernimmt. Langfristig soll die Weiterbildung zur Schulgesundheitsfachkraft nach dem Curriculum des AWO Bezirksverbandes Potsdam etabliert und damit ein neues Berufsbild geschaffen werden.

Auch in anderen Bundesländern wurden bereits ähnliche Projekte gestartet oder befinden sich in Vorbereitung – unter anderem in Hessen, Rheinland-Pfalz, Nordrhein-Westfalen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin. „Wir sind überzeugt davon, dass jedes Kind und jeder Jugendliche gesundheitlich bestmöglich betreut werden muss“, sagte die Projektleiterin beim AWO Bezirksverband, Gudrun Braksch. Wenn eine Schlussfolgerung aus der Corona-Pandemie die Stärkung des Gesundheitssystems sein sollte, dann könne der Einsatz von Schulgesundheitsfachkräften an allen Schulen ein Weg dahin sein. „Sie helfen bei Unfällen, beraten bei Krankheiten, leisten viel für die Prävention und bauen damit auch ein Vertrauensverhältnis zu den Kindern auf, das es so nicht an den Schulen gibt.“

Text: Stefan Engelbrecht, Foto: AWO BV Potsdam

WICHTIGE ERGEBNISSE DER WISSENSCHAFTLICHEN BEGLEITUNG DES MODELLPROJEKTES*

ALLGEMEINES

- Die Schulgesundheitsfachkräfte (SGFK) werden von den Schüler*innen stark nachgefragt. Sie wirken im Schulsystem, arbeiten mit den Lehrer*innen und Eltern zusammen und sind kommunal vernetzt.
- Die Kontaktdauer liegt im Schnitt zwischen 17 und 20 Minuten. In einigen Fällen sind die Kontaktzeiten deutlich länger, wenn etwa die Schüler*innen von ihren Eltern abgeholt werden müssen und lange Anfahrtswege bestehen.
- In Grundschulen sind größere Anstrengungen in der Unfall- und Gewaltprävention erforderlich, da die Kontaktanlässe wegen Verletzungen deutlich häufiger sind als in Oberschulen.
- 75 Prozent der Schüler*innen besuchten die SGFK. Dreiviertel aller Schüler*innen fühlten sich nach dem Besuch besser.
- Jede Schule hat in Abhängigkeit vom sozialen Kontext einen anderen Bedarf.



Schüler*innen mit niedriger Gesundheitskompetenz erfordert künftig weitere Maßnahmen seitens der SGFK, um diese Schüler*innen zu erreichen.

GESUNDHEIT

- Mehr als die Hälfte der befragten Schüler*innen gab am Ende des Modellprojekts an, öfter über ihre Gesundheit nachzudenken und viel über ihre Gesundheit gelernt zu haben.
- Schüler*innen mit chronischer Erkrankung schätzten ihren Gesundheitszustand ähnlich gut ein wie die Gesamtheit der Schülerschaft (überwiegend als gut bis sehr gut).
- Der Anteil der Schüler*innen, der sich wegen Erkrankung oder Behinderung gehänselt fühlte, konnte deutlich reduziert werden.
- Zur Stärkung der Gesundheitskompetenz wurden u. a. Projekte oder Veranstaltungen zu gesundheitlichen Themen durchgeführt (vornehmlich Ernährung, Hygiene und Substanzkonsum).
- Der über die drei Messzeitpunkte (T0, T1 und T2 der Charité) relativ stabile Anteil von rund einem Fünftel der
- Insgesamt putzten sich laut Selbstanzeige 78,5 % der Schüler*innen mindestens zweimal täglich die Zähne, 68,4 % nutzen regelmäßige Kontrollen beim Zahnarzt.
- Fast die Hälfte bzw. fast ein Drittel der Schüler*innen der Grundschule gab an, täglich Obst/Früchte bzw. Gemüse/Salat zu verzehren. In der Sekundarstufe I waren es deutlich weniger. In der Grundstufe gaben mehr als zwei Drittel der Schüler*innen an, mindestens dreimal pro Woche körperlich aktiv zu sein. Diese Ergebnisse weisen auf einen erhöhten Präventionsbedarf in den höheren Altersklassen hin.
- Nach Auffassung von Schulleitungen sind SGFK ein wichtiger Motor bei der Einführung bzw. Umsetzung von Projekten der Gesundheitsförderung.
- Die Präventionsaktivitäten wären ohne eine SGFK nicht in demselben Ausmaß möglich, da es anderen Akteur*innen in der Schule hierfür sowohl an Zeit als auch an Fachkompetenz fehlt.

- Die zunehmende Routine in der Tätigkeit setzt Ressourcen für die Präventionsarbeit frei.
- Die Anwesenheit einer SGFK bewirkt ein höheres Sicherheitsgefühl (betrifft Lehrkräfte, Schüler*innen und Eltern/Erziehungsberechtigte) und sei auf Informationen der SGFK zum Umgang mit chronisch kranken Schüler*innen zurückzuführen.

BILDUNG

- Die gesundheitliche Unterstützung erhöht die Teilhabe der Schüler*innen am Bildungsprozess. 87 % der Schüler*innen mit gesundheitlichen Beschwerden bzw. Verletzungen konnten nach Maßnahmen der SGFK wieder in den Unterricht zurück.
- Lehrkräfte können bei einer gesundheitlichen Versorgung einzelner Schüler*innen durch die SGFK ihren Unterricht für die anderen Schüler*innen aufrechterhalten.
- Die Anwesenheit einer SGFK erhöht das Sicherheitsgefühl und Wohlbefinden der Schüler*innen, was sich positiv auf den Lernprozess und Lernerfolg auswirkt.
- Ein bildungsförderlicher Effekt ergibt sich aus dem fachlichen Input der SGFK in Projekten, Arbeitsgruppen sowie durch Beiträge zu Gesundheitsthemen im Unterricht. Hier bringt die SGFK Fachwissen ein, über das Lehrkräfte nicht verfügen.
- Angesichts des Expertenstatus der SGFK in Sachen Gesundheit vertrauen Schüler*innen der SGFK.
- Zusätzlich führt der Einbezug externer Kooperationspartner*innen zu einem breiteren und fundierten fachlichen Input, von dem die Schüler*innen profitieren.

ENTLASTUNG VON ELTERN, SCHULPERSONAL UND GESUNDHEITSWESEN

- Lehrer*innen fühlten sich durch die SGFK spürbar entlastet.
- Lehrer*innen wandten sich häufig bei Fragen zum Umgang von Schüler*innen mit einer chronischen Erkrankung und Behinderung oder auch hinsichtlich anderer Gesundheitsthemen an die SGFK.
- Eltern fühlten sich durch die Arbeit der SGFK stark entlastet.
- Entsprechend dem subjektiven Empfinden der Lehrkräfte und der Eltern bestand dennoch weiterhin Informationsbedarf zum sicheren Umgang mit gesundheitlich benachteiligten Schüler*innen.
- Eltern und Schüler*innen wandten sich gezielt an die SGFK, um sich über Möglichkeiten einer gesunden Lebensführung zu informieren (Gesundheitskompetenz verbesserte sich).

STRUKTURELLE EMPFEHLUNGEN FÜR DEN EINSATZ VON SGFK

- Basierend auf internationalen Erfahrungen, dem Tätigkeitsprofil und den nationalen Modellprojekten wird ein Stellenschlüssel von 1:700 als Orientierungsrahmen empfohlen, der jedoch kontextabhängig angepasst werden sollte.
- Darüber hinaus sollte der Einsatz einer SGFK pro Schule bevorzugt werden, damit die Effektivität des Einsatzes gewährleistet werden kann und eine SGFK während der gesamten Schulzeit verlässlich ansprechbar ist.
- Der Einsatz von SGFK im ländlichen Raum ist von besonderem Nutzen für die Schüler*innen mit gesundheitlichem Unterstützungsbedarf, da dort die medizinische Versorgungsstruktur schwieriger erreichbar ist als in den Städten.

ÖKONOMISCHE EFFEKTE UND EINSPARUNGSMÖGLICHKEITEN

- Die Ergebnisse zeigten, dass der Einsatz von SGFK in der beruflichen und familiären Lebenslaufperspektive der Schülerinnen und Schüler einen hohen Earn-Back Effekt (in Form von Sozialversicherungsabgaben und Steuern) erzielte. Beispielsweise bedeutete bei einer Schülerin mit Typ 1 Diabetes mellitus ein investierter Euro zwischen 12 bis 35 Euro gesellschaftliche Wertschöpfung und bei einer Schülerin mit depressiver Störung bis zu 43 €.
- Es wurden eine deutliche Reduzierung der Einsätze von Rettungswagen (RTW) sowie eine deutliche Reduzierung der Heilbehandlungskosten an den Schulen mit SGFK in Brandenburg und Hessen beschrieben.
- An Brandenburger Grundschulen verringerten sich die RTW Einsätze um 16 %, während an den Oberschulen 13 % weniger RTW-Einsätze pro 100 Schülerinnen und Schüler im Jahr notwendig waren.

**SCHULGESUNDHEITS-
FACHKRÄFTE WIRKEN!**
www.schulgesundheitsfachkraft.de

* Die Evaluationen und Güterchen wurden gefördert durch:

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, AOK Nordost – Die Gesundheitskasse, Unfallkasse Brandenburg (UKBB)

Mehr als zehn Jahre für die Schulgesundheit

Seit mehr als zehn Jahren setzt sich der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. dafür ein, dass an öffentlichen Schulen wie in fast allen europäischen Ländern Schulgesundheitsfachkräfte etabliert werden. In Brandenburg setzt die Landesregierung seit Jahren einen Schwerpunkt im Bereich der Prävention und Gesundheitsförderung, wie etwa durch das Bündnis „Gesund Aufwachsen in Brandenburg“. Die im Bündnis vertretenen Akteure unterstützten früh die Initiative des AWO Bezirksverbandes Potsdam.

Grundlage für die Umsetzung des Modellprojektes im Bundesland Brandenburg sowie im Partnerland Hessen war die Erarbeitung einer Machbarkeitsstudie (Projektphase I) und die Erstellung eines Curriculums zur Qualifizierungsmaßnahme für examinierte Gesundheits- und Kinder/-Krankenpflegekräfte zu Schulgesundheitsfachkräften (Projektphase II) durch den AWO Bezirksverband Potsdam e. V.. Ende 2016 startete dann die erste Weiterbildung von Schulgesundheitsfachkräften, welche schließlich ab Februar 2017 an ihren Modellschulen im Land Branden-



burg tätig wurden (Projektphase III). 2018 wurde das evaluierte Curriculum überarbeitet und in der 2. Auflage veröffentlicht. Die Projektphase IV begann Anfang 2019. Wichtigste Neuerung war hier, dass acht zusätzliche Schulgesundheitsfachkräfte eingestellt wurden und auch die Zahl der Modellschulen von 20 auf 27 Schulen erhöht wurde.

ARTIKEL IN EINFACHER SPRACHE

Gemeinsam gesund durch die Corona-Krise

Der AWO Bezirksverband unterstützt seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Die Corona-Krise ist für uns alle schwierig. Unsere Arbeit verändert sich dadurch. Viele von uns

haben Angst und sind unsicher. Ältere Mitarbeiter und die Mitarbeiter, die bereits andere Krankheiten haben, machen sich wahrscheinlich besonders viele Sorgen.

Es geht darum, etwas zu machen, was die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus schützt. Gleichzeitig soll die Arbeit mit den Menschen, für die wir arbeiten, genauso gut weitergehen wie bisher.

Damit die Mitarbeiter sich geschützt fühlen und weil unsere Arbeit in den verschiedenen Betrieben sehr unterschiedlich ist, gibt es nicht nur eine Lösung. Wir müssen bei jedem Menschen und jedem Problem nach einer eigenen Lösung suchen.

Jeder Betrieb findet deshalb seine eigenen Lösungen und schaut, wie gefährlich es dort ist. Die Vorschriften für Sauberkeit und das, was der Staat oder das Gesetz außerdem bestimmen, muss dabei berücksichtigt werden.

Die Leiterin oder der Leiter der Einrichtung ist für Gespräche mit den Mitarbeitern da, um für ein bestimmtes Problem eine bestimmte Lösung zu finden. Es kann auch helfen, mit Kolleginnen oder Kollegen über Probleme zu sprechen.

Folgende Angebote können die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der AWO außerdem nutzen, wenn sie Ängste oder Unsicherheiten haben:

- **Beratungsangebot von Frau Dr. Neuhaus**
siehe <https://awo-potsdam.de/corona-ticker/> Eintrag vom 18.1.
- **Mittwochs-Chat mit dem Vorstand**
siehe <https://awo-potsdam.de/corona-ticker/> Eintrag vom 18.1.
- **Corona-Hilfe-Telefon Teltow**
TEL 03328 3369032
siehe <https://awo-potsdam.de/corona-ticker/> Eintrag vom 18.1.
- **Beratungstermine beim Betriebsarzt**
TEL 0331 7488632
- **Gespräche mit dem Betriebsrat**
TEL 0331 20076360, FAX 0331 20076361
E-Mail: betriebsrat@awo-potsdam.de

Sie können sich auch gerne an den Vertreter für Behinderte und die Inklusions-Beauftragte wenden.

Wir freuen uns, wenn uns alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen Tipps geben und uns erzählen, wie sie bestimmte Lösungen für ihre Probleme gefunden haben.

Vielen Dank für die Zusammenarbeit und bleiben Sie gesund!

Guido Weyers

Schwerbehinderten-Vertretung
sbv-bv@awo-potsdam.de
TEL 0331 73040740

Rosalind Honig

Inklusions-Beauftragte des Arbeitgebers
rosalind.honig@awo-potsdam.de
TEL 0331 20076340



#SoziADigital: Mit dem Herz zu neuen Formen der Personalgewinnung

Um das wichtige Thema „Fachkräfte gewinnen und binden“ besser im Verband aufzustellen, werden vorerst zehn Mitarbeiter*innen als „Markenbotschafter*innen“ qualifiziert. Mithilfe neuer Interaktionsformen und digitaler Tools sollen sie und weitere Mitarbeiter*innen neue Formen der Personalgewinnung ausprobieren.

Dies ist der zweite Baustein des ESF-geförderten Projekts „#SoziADigital – Beschäftigte in der Sozialen Arbeit durch die Digitale Transformation stärken, weiterentwickeln, entlasten“.

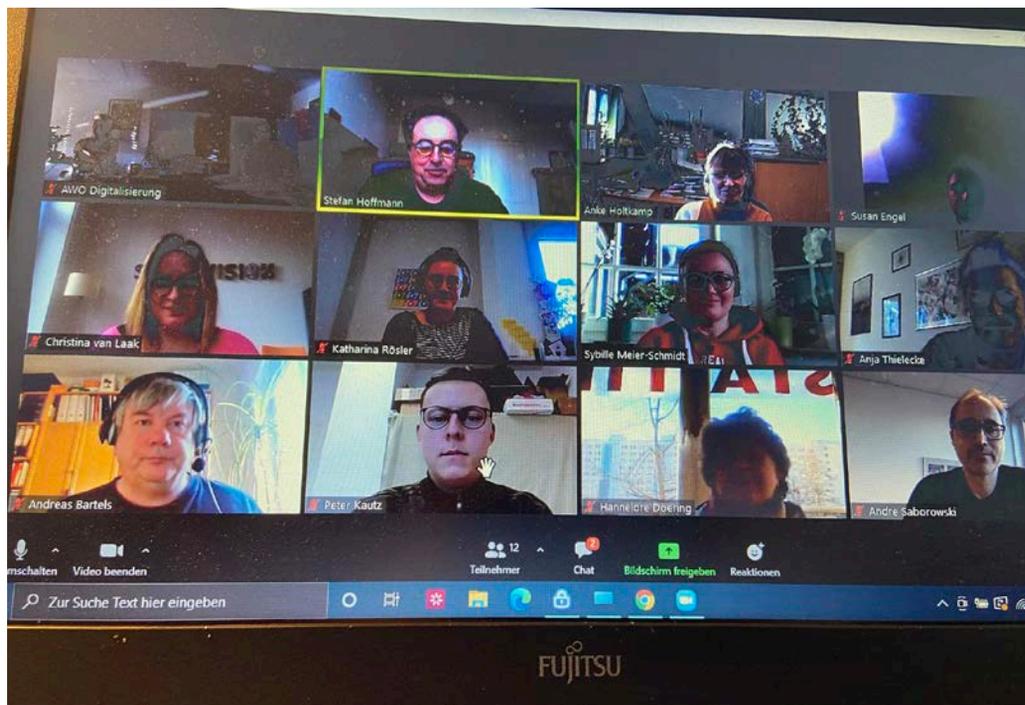
„Wir haben als Marke das Herz, unsere Markenbotschafter*innen wissen, was das Herz am Leben hält: Fachkräfte, Ehrenamt, solidarische Gemeinschaft...“ erläutert die Vorstandsvorsitzende Angela Schweers das Vorhaben.

*„Wir haben als Marke das Herz, unsere Markenbotschafter*innen wissen, was das Herz am Leben hält: Fachkräfte, Ehrenamt, solidarische Gemeinschaft...“*

Der AWO Bezirksverband Potsdam möchte mit diesem Projekt nicht nur in Zukunft neue Mitarbeitende anders ansprechen, sondern generell die Attraktivität der Berufe in der Sozialen Arbeit steigern. Die Markenbotschafter*innen werden aber nicht nur die Gesichter des Verbandes sein, sondern auch nach ihrer Schulung ihren Kolleg*innen als Ansprechpartner*innen rund um die Fragen Personalgewinnung zur Verfügung stehen.

"Eigentlich sind alle unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Markenbotschafter", ergänzte Angela Schweers weiter zum Beginn der ersten Schulungseinheit.

Diese Qualifizierung findet über die verbandseigene E-Learning-Plattform "awo-



learning.de" statt. Mithilfe von Videositzungen und Online-Lernmodulen werden die Beschäftigten in vier Lerneinheiten bis Ende März 2021 geschult.

In der ersten Sitzung war auch Vorstandsmitglied André Saborowski als Dozent mit dabei. Er hat nochmal deutlich die Merkmale des AWO Bezirksverbandes Potsdam hervorgehoben, in dem er auf die enge Verzahnung von Mitgliederverband und dem professionellen Handeln des Verbandes hinwies. Dies sei eine Besonderheit in der Wohlfahrtspflege.

Für die zweite Sitzung Anfang Februar konnte Anke Engelshowe gewonnen werden, die bundesweit erfolgreiche Workshops zu neuen Methoden in der Perso-

nalgewinnung anbietet. Frau Engelshowe hatte schon Anfang des letzten Jahres die Führungskräfte des Verbandes zu dem Themenkomplex geschult. Mittlerweile sind die ersten Markenbotschafter*innen qualifiziert. Im nächsten Schritt sollen sie erworbenes Wissen an ihre Mitarbeiter*innen weiterreichen. Im Spätsommer soll es eine weitere Schulungsreihe geben. Einen Aufruf zur Bewerbung zu der Schulung wird es im Frühjahr geben. Das Projekt wird über die Programmrichtlinie „rückenwind+“ des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert.

Text/Foto: Stefan Hoffmann

SoziADigital



Digitale Transformation
in der sozialen Arbeit.



Sophie wird 100



Saskia und Eric, Schüler*innen der Erzieherklasse 18-1 präsentieren im Flur der Schule das aus Papier, Pappe sowie Farbe selbstgestaltete Portrait der Namensgeberin.

Sophie wird 100. Unter diesem Motto werden die über einhundertfünfzig Schülerinnen und Schüler sowie Lehrer*innen der Beruflichen Schule für Sozialwesen in Premnitz am 9. Mai den einhundertsten Geburtstag ihrer Namensgeberin feiern. Sophie Scholl wurde wie heute unsere Schüler*innen zur Erzieherin, damals am Fröbel-Seminar in Ulm zur Kindergärtnerin ausgebildet.

Bildung und Erziehung von Kindern ist eine Aufgabe der Gegenwart mit einer großen Bedeutung für die Zukunft. Der gegenwärtigen Coronastimmung zum Trotz richten wir unseren Blick in eine lichtere Zukunft.

Gepaart mit viel Zuversicht und Mut laufen in den kommenden drei Monaten die Vorbereitungen für den Ehrentag. Dazu finden vielfältige Aktivitäten im Präsenzunterricht an der Schule und im Distanz-

unterricht über die Schulcloud statt.

Geplant ist u.a. ein Musical, gestaltet und aufgeführt von den jungen Leuten im Frühling in der Aula.

Dabei wird die Auseinandersetzung mit den von Sophie Scholl vertretenen Werten wie Mut, Geradlinigkeit und Hilfsbereitschaft im Mittelpunkt des Projektes stehen. Unter einem weiteren Motto „Hundert gute Taten zum hundertsten Geburtstag“ unterstützen unsere Auszubildenden z.B. bedürftige Menschen ihres Umfeldes durch Einkäufe oder die Erzieher*innen einer Kita bei ihrer täglichen Arbeit und berichten darüber.

Aber auch die Förderung und Stärkung der künstlerischen Fähigkeiten und des Engagements unserer Schüler*innen finden insbesondere bei der Gestaltung von Plakaten, Flugblättern und Skulpturen aus Stein und Papier ihren Ausdruck.

Ein Gedicht oder ein Rap-Song als literarisches und musikalisches Stilmittel für eigene Ideen und Gefühle sind von den Initiator*innen angedacht und gewünscht.

Für die Arbeit im Kindergarten und im Hort sollen Lernangebote zur Werteerziehung entwickelt und im Praktikum mit den Mädchen und Jungen umgesetzt werden. Hierbei steht das Bekenntnis zur Anerkennung der Gleichwertigkeit aller Menschen, zur Freiheit und zum Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit im Vordergrund.

Text/Foto: Bodo Awizio

Inklusionslots*innen beginnen mit der Arbeit

Neues Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz sind

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. startet ein neues Beratungsangebot für Menschen mit Behinderung, die auf der Suche nach einem Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sind: An die Inklusionslots*innen können sich sowohl Arbeit suchende Menschen mit Behinderung als auch potentielle Arbeitgeber*innen wenden.

Mit dem neuen Angebot bekommen Arbeit suchende Menschen mit Behinderung fachlich fundierte, ergänzende und kostenfreie Unterstützung.

Wenn es für Sie schwierig sein sollte, Arbeit zu finden, sind wir für Sie da, um gemeinsam mit Ihnen die nächsten, für Sie passenden Schritte herauszufinden und zu gehen.

Der Vorteil für Rat suchende Arbeitgeber*innen, die interessiert sind, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen: Sie bekommen unterstützende Beratung „aus einer Hand“.

Dieses Angebot gab es in Potsdam bisher nur für Langzeitarbeitslose ohne Behinderung oder für Menschen mit Fluchthintergrund. Mit dem Angebot der Inklusionslots*innen wird das bestehende Beratungsangebot in der Landeshauptstadt Potsdam um einen wichtigen Baustein für mehr Teilhabe von Menschen mit Behinderung in der Arbeitswelt ergänzt.

Der Bedarf für dieses Angebot wurde im Rahmen der Zusammenarbeit im „Netzwerk Arbeit Inklusiv“ deutlich. Das Konzept wurde gemeinsam mit den Netzwerkakteuren ausgearbeitet. Die Inklusionslots*innen stehen voraussichtlich ab April zu regelmäßigen Sprechzeiten an mehreren Tagen pro Woche zur Verfügung und bieten Beratung, Begleitung und Coaching an.

Das Büro der Inklusionslots*innen befindet sich in den Räumen des „Netzwerks Arbeit Inklusiv“ im Hauptbahnhof Potsdam. Sobald es die Corona-Situation zulässt, bera-



Die drei Inklusionslots*innen: Rosalind Honig, Udo Sist und Julia Pahl

ten wir Sie gerne mobil an weiteren Standorten in ganz Potsdam. Außerdem soll es auch eine Online-Beratung geben.

Terminanfragen für Ihre individuelle Beratung nehmen wir gerne schon ab März an. Wenn Sie Bedarf für sich sehen, zögern Sie nicht, nehmen Sie gerne Kontakt zu uns auf:

AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Inklusionslots*innen
TEL 0331 200 763 41
netzwerk.arbeit@awo-potsdam.de

Text: Udo Sist, Foto: Sandra Wenzel



Einfache Sprache:

Für Menschen mit Behinderung ist es oft schwieriger, Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden. Für diese Menschen gibt es ein neues Angebot von der AWO: die Inklusions-Lotsen.

Die Inklusions-Lotsen beraten Menschen mit Behinderung. Sie zeigen ihnen verschiedene Möglichkeiten, um eine Arbeit zu finden. Und sie unterstützen dabei, die richtige Möglichkeit für einen selbst zu finden.

Die Inklusions-Lotsen beraten auch Arbeitgeber. Sie unterstützen sie dabei, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Die Arbeit der Inklusions-Lotsen beginnt wahrscheinlich im April. Aber ab März können schon Termine mit den Inklusions-Lotsen ausgemacht werden.

Neue Behinderten- und Pflege-Pauschbeträge ab Januar 2021

Die Behinderten-Pauschbeträge in § 33b Abs. 3 Satz 2 Einkommenssteuergesetz (EStG) werden verdoppelt. Zugleich wird die hinsichtlich des Grads der Behinderung veraltete Systematik an das Sozialrecht angeglichen. Daher wird in Zukunft eine Behinderung bereits ab einem Grad der Behinderung von 20 (bisher 25) festgestellt und die Systematik in 10er Schritten bis zu einem Grad der Behinderung von 100 fortgeschrieben:

Für behinderte Menschen, die hilflos im Sinne des § 33b Abs. 6 EStG sind, und für Blinde und Taubblinde erhöht sich der Pauschbetrag auf 7.400 EUR (bisher 3.700 EUR). In diesem Fall kann der Pauschbetrag nach § 33b Abs. 3 Satz 2 EStG nicht zusätzlich in Anspruch genommen werden.

Einführung einer behinderungsbedingten Fahrtkosten-Pauschale

In einem neuen § 33 Abs. 2a EStG wird eine behinderungsbedingte Fahrtkosten-Pauschale geregelt. Diese soll folgende Personen erhalten:

1. Menschen mit einem Grad der Behinderung von mindestens 80 oder mit einem Grad der Behinderung von mindestens 70 und dem Merkzeichen „G“,
2. Menschen mit dem Merkzeichen „aG“, mit dem Merkzeichen „Bl“ oder „H“.

Bei Erfüllen der Anspruchsvoraussetzungen nach Nr. 1 beträgt die Pauschale 900 EUR.

Bei der Nr. 2 beträgt der Pauschbetrag 4.500 EUR. In diesem Fall kann der Pauschbetrag nach Nr. 1 nicht zusätzlich in Anspruch genommen werden. Über diese Fahrtkosten-Pauschale hinaus sind keine weiteren behinderungsbedingten Fahrtkosten als außergewöhnliche Belastung berücksichtigungsfähig. Die Pauschale ist statt der bisher individuell ermittelten Aufwendungen für Fahrtkosten von Menschen mit Behinderung unter Abzug der zumutbaren Belastung zu berücksichtigen.

Verzicht auf die zusätzlichen Anspruchsvoraussetzungen bei sog. „Minderbehinderten“

Bisher wird der Pauschbetrag Steuerpflichtigen mit einem Grad der Behinderung kleiner als 50 nur gewährt, wenn:

- die Behinderung zu einer dauernden Einbuße der körperlichen Beweglichkeit geführt hat,
- die Behinderung auf einer typischen Berufskrankheit beruht oder
- dem Steuerpflichtigen wegen seiner Behinderung eine gesetzliche Rente oder Bezug zusteht.

Diese Zusatzvoraussetzungen in § 33b Abs. 2 EStG fallen ab dem VZ 2021 ersatzlos weg. Quelle: Haufe

Text: Ina Kus (stellv. Schwerbehindertenvertreterin), Foto: unsplash

MUSS ICH AKTIV WERDEN?

Es gibt zwei Wege:

- Wenn Sie bereits bei Ihrem Finanzamt Ihren Freibetrag eingetragen haben lassen, müssen Sie nichts beachten. Das Finanzamt gibt die Meldung an den Arbeitgeber, sollte der neue Pauschbetrag noch nicht ab Januar aktualisiert worden sein, wird der jeweilige Pauschbetrag auf 11 Monate berechnet. Achten Sie also auf Ihre Abrechnung vom Arbeitgeber.
- Wenn Sie einen Jahressteuerausgleich machen, können Sie den Betrag im Mantelbogen, Zeilen 61 - 64 für das Jahr angeben.



Pauschbeträge VZ 2020		Pauschbeträge ab VZ 2021	
Grad der Behinderung von	Pauschbetrag in EUR	Grad der Behinderung von	Pauschbetrag in EUR
		20	384
25 und 30	310	30	620
35 und 40	430	40	860
45 und 50	570	50	1.140
55 und 60	720	60	1.440
65 und 70	890	70	1.780
75 und 80	1.060	80	2.120
85 und 90	1.230	90	2.460
95 und 100	1.420	100	2.840

Eine digitale Schnipsel-Jagd via Instagram

Winterferienaktion im Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“

Pünktlich zu den Winterferien 2021 fällt der Schnee und doch ist ein direktes Arbeiten mit den Kindern und Jugendlichen aus dem Brücker Raum für das Team des Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“ nicht möglich.

Die Corona-Pandemie hält auch die Kleinstadt in ihren Häusern gefangen! Aber dieses Jahr ist der 10. Geburtstag des Mehrgenerationenhauses „Alte Korbmacherei“ in Brück und dieses Jubiläum wollen sich die Mitarbeiter*innen nicht nehmen lassen! So wurde unter dem Slogan „10 Jahre Raum für Begegnung, Austausch & Miteinander im AWO MGH „Alte Korbmacherei“ in Brück“ und dem #10JahreAWOMGH-Brück, eine digitale Schnipsel-Jagd via Instagram ins Leben gerufen.

Teilnehmen konnte jede*r mit einem Handy und der Instagram-App.

Jeden Tag von Montag, den 01. Februar bis Freitag, den 05. Februar 2021 wurden ein oder zwei Buchstaben an einem Ort in Brück versteckt und dazu ein Hinweis in der Story der mgh_jugendtreff_crew gepostet. Dieser Hinweis blieb dann auch nur 24 h bestehen und der Buchstabe auch nur einen Tag hängen, so dass jede*r Teilnehmer*in schnellstmöglich den Ort mit dem Buchstaben finden musste. Die Regeln waren dann einfach: Buchstabe merken, ein Foto vom Ort machen, wo er hing, als Beweis dafür, dass man wirklich da war und am Freitag, den 05. Februar um 17:30 Uhr mit Lösungswort und Fotos zum MGH kommen.



Es wurden anlässlich des Geburtstages Turnbeutel mit dem berühmten im Haus hängenden Graffiti bedruckt und als Preise an die Teilnehmer*innen vergeben. Hierzu wurde jedoch bis zum Tag der Übergabe geheim gehalten, um welchen tollen Preis es sich handelte. Lediglich die Information, dass es nur sechs Unikate dieser Art in Brück gibt, wurde an die Teilnehmer*innen herausgegeben, um die Schnipsel-Jagd auch schön spannend zu halten.

Am Freitag wurde dann der „Lange Jugendtreff“ des MGHs wieder via Livestream bei Instagram durchgeführt und anlässlich der Siegerehrung und des Jubiläums ein Browniekuchen in AWO-Herzform gebacken. Dieser konnte dann neben den erhaltenen Preisen von den Teilnehmer*innen noch warm vom Bürofenster des MGHs in Empfang genommen und genossen werden.

Die Winterferien waren ein großer Erfolg! Die Kinder und Jugendlichen können sich

eine weitere Aktion dieser Art nochmal vorstellen und das MGH-Team freut sich darüber, die Kinder und Jugendlichen aus ihren Häusern gelockt zu haben und das ganz ohne „direkten“ Kontakt. Das Lösungswort am Ende der Woche beschrieb auch gleichzeitig den Preis: B E U T E L.

Das Team vom Mehrgenerationenhaus „Alte Korbmacherei“ in Brück hofft, dass die Corona-Regeln bis zum Sommer bzw. Spätsommer soweit gelockert werden können, dass eine Feier zum 10. Geburtstag möglich ist. Bis dahin werden noch weitere Aktionen unter dem oben genannten Slogan und dem # geplant bzw. durchgeführt, so können wir alle das ganze Jahr trotz Pandemie in Feierlaune bleiben. Haltet die Augen offen und richtet euren Blick nach Brück!

Text/Fotos: MGH Brück



Kreativwettbewerb „Fantasie in 4 Wänden“

Die schönsten Kostüme kommen auf die Bühne!

Die Tage werden zwar langsam länger, aber sie sind oft grau und nasskalt. Dazu die gedrückte Stimmung durch die andauernde Corona-Pandemie. Seufzend denkt man an schöne Augenblicke zurück und wünscht sich etwas Glitzer in den grauen Alltag.

Nichts leichter als das! Kurz vor Weihnachten traten Tänzerinnen der Tanzakademie Marita Erxleben mit einem kurzen Programm vor verschiedenen Einrichtungen der AWO Potsdam auf und machten damit sowohl KITA-Kindern als auch Bewohnerinnen und Bewohnern von Senioreneinrichtungen mit dem „Tanz der Schneeflocken“ aus dem „Nussknacker“ von Tchaikowsky eine Freude. Diese Aktion wurde fortgesetzt und erweitert.

DER PLAN

Wir haben einen Besuch der Tänzerinnen oder HipHop/Breakdancer im Umfeld unserer Einrichtungen organisiert. Dabei fand die Aktion genau wie im Dezember ausschließlich im Freien statt. Die Kinder bzw. Bewohnerinnen und Bewohner blieben im Haus und konnten alles vom Fenster aus sehen, hören und genießen.

DER WETTBEWERB

Jung und Alt sollten aber nicht nur Zuschauerinnen und Zuschauer sein. Auf der Wettbewerbs-Homepage stellten wir Vorlagen für verschiedene „Anziehpuppen“ zur Verfügung.



Welches Kostüm könnten die Schneeflocken oder die Breakdancer bei ihren zukünftigen Auftritten tragen?

Gestaltet werden konnte die „Anziehpuppe“ durch verschiedenste Techniken: man konnte sie bemalen oder bekleben, ihr ein Kleid nähen, eine Hose häkeln oder sie mit Stoffresten versehen. Der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt.

Wir haben wie bei unserem Kreativwettbewerb 2020 eine Jury zusammengestellt und werden aus allen Einsendungen die besten auswählen. Alle Beiträge sind auf unserer Homepage <https://awo-potsdam.de/fantasie-in-4-waenden> veröffentlicht. Dort stehen auch weiterhin die Vorlagen zum Download zur Verfügung.

DER PREIS

Aus der Idee wird Wirklichkeit! Die besten Kostümideen werden tatsächlich umgesetzt. Nach den Vorschlägen der aus-



gewählten Einsendungen werden richtige Kostüme für die Tänzerinnen und Tänzer genäht und öffentlich vorgestellt. Wie und wann das geschehen kann, organisieren wir auf Grundlage der dann geltenden Corona-Bestimmungen in Absprache mit der Tanzakademie Erxleben. Schon jetzt danken wir allen, die sich am Wettbewerb mit einer Einsendung beteiligt haben!

Text: Diana Golze, Fotos: Dirk Harder, Diana Golze



Senior*innen backen selbst

Das kommt gut an im AWO Seniorenzentrum Jüterbog

Für Senior*innen, die im Seniorenzentrum Jüterbog leben, sind soziale Kontakte und Aktivitäten ausgesprochen wichtig. Gemeinsame Aktionen mit den Bewohner*innen, wie Gärtnern, Gesellschaftsspiele, Singen und Tanzen sind bei uns gelebte Praxis.

Eine weitere wunderbare Möglichkeit, den Senior*innen Abwechslung zu bieten, ist das gemeinsame Kochen. Um sich auch im hohen Alter noch geistig sowie körperlich rege zu halten, ist es wichtig, immer an Aktivitäten teilzunehmen, die die Aufmerksamkeit fördern. Darum haben wir unser Angebot durch mobile Herde, mehrere große Pfannen und einen mobilen Backofen erweitert.

Hierbei müssen nicht unbedingt immer die Mahlzeiten für den Bereich zubereitet werden, sondern es können ebenso Kuchen gebacken, Marmelade eingekocht oder Desserts gefertigt werden, z.B. ein mit Hilfe der „Flotten Lotte“ selbstgemachtes Apfelmus zum Eierkuchen oder einen Banane-Hafer-Puffer zum Kaffee. Die Vorteile für die alten Menschen liegen klar auf der Hand. Durch die Aktionen in der Gruppe erfahren sie viel Spaß. Des Weiteren ist es auch so, dass das Kochen im Alter die Freude am Essen für die Menschen mit starken Sinneseinschränkungen wiederbringen kann, weil sie unmittelbar mit allen Sinnen unter Umständen auch im eigenen Zimmer am Kochen und Backen teilhaben können. Bei Tätigkeiten im Küchenbereich werden sowohl die Fein- als auch die Grobmotorik der Menschen gefördert.

Die Alltagstätigkeiten erhalten das persönliche Können der Senior*innen. Das Gemüseputzen oder Kräuterzupfen wecken sofort schöne Erinnerungen und das Gefühl, gebraucht zu werden. Es werden so regelmäßig kleine Erfolge erzielt, nämlich fertige Speisen oder Kuchen, die schmecken und toll aussehen. Außerdem erfahren die nachbarschaftlichen Beziehungen im Wohnbereich eine neue Qualität durch die erlebte Kompetenz der Senior*innen. Schön ist es, wenn die



Biografie der Teilnehmer*innen bei den hauswirtschaftlichen Angeboten berücksichtigt wird, um sie so gut wie möglich zu erreichen. Dafür eignen sich im Vorfeld jede Woche Gesprächskreise oder Aktivierungsstunden, mit deren Hilfe man die Vorlieben, Abneigungen und Gewohnheiten der Menschen mit Demenz kennen lernen kann.

Je nach Fähigkeiten der Teilnehmer*innen bereiten alle gemeinsam die Teilschritte des hauswirtschaftlichen Angebotes vor bzw. verteilen einzelne Aufgaben unter den Senior*innen. Zur Motivation und zum Einstieg stehen und liegen alle Materialien, Küchengeräte und weitere Hilfsmittel für einen Topfkuchen auf dem großen Tisch, der im Wohnbereich zur Wohnküche steht, um den Fokus auf das Thema Backen, Braten oder Kochen zu lenken.



Getränke und Gläser stehen ebenfalls für eine Trinkpause bereit.

Um alle Zutaten nach Rezept in einer Schüssel zusammen zu rühren, muss man nie lange bitten. Jeder hat die Wahl, dies mit einem Rührlöffel oder einem Handrührgerät zu tun. Schon die Berührung mit vertrauten Handgeräten verschafft vielen Teilnehmer*innen ein gutes Gefühl. Falls andere Bewohner*innen während der Stunde hinzukommen, können diese immer gerne teilnehmen. Wir gestalten dies insbesondere bei schönem Wetter im Freien auch als offenes Angebot.

Das Reden und der Austausch während der Küchenarbeit sind ausgesprochen gut für die Stimmung im Haus. Viele Bewohner*innen erinnern sich an frühere Zeiten, wenn sie in der Küche arbeiten. Die Gespräche führen zu einer wachen, interessanten Unterhaltung. Die Freude an der Gemeinsamkeit ist gesund für alle Teilnehmer*innen und fördert immer auch das gegenseitige Verständnis im Wohnbereich.

Text/Fotos: Ike Noack

Segler kommt als Hilfe ins AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel in Werder (Havel)

Man kann sich durchaus beschaulichere Möglichkeiten vorstellen, den Ruhestand zu genießen. Aber eben nur vorstellen ... Ulrich Poggensee und seine Frau Gabriele aus Werder (Havel) sind passionierte Segler. „Wir müssen einfach segeln, alles andere ist verschwendete Zeit“.

Unter Segeln um die Welt, das ist mehr als ein Traum, bietet aber nicht immer nur das reine Vergnügen. Technische Probleme sind mit inbegriffen. So war auf der Fahrt von La Coruña (Nordwesten Spaniens) nach La Palma (Kanaren) schon seit längerer Zeit ein Kühlmittelverlust zu bemerken gewesen, wenn der Motor lief. Nach mehreren Fehldiagnosen wurde bei der Fehlersuche mit einer Endoskopkamera an einem Schlauchanschluss ein Leck entdeckt, natürlich an einer schwer zugänglichen Stelle. Ein Mechaniker, der auch gleich das entsprechende Material lieferte, konnte Abhilfe leisten.



„Kochen war eine Herausforderung in der von rechts nach links rollenden ‚Queen Emma‘. Die Halbkardanik des Herdes wurde genutzt (Gabriele ist immer noch sehr misstrauisch, nachdem sie in einem Buch gelesen hatte, dass der Herd bei dieser Gelegenheit durch die Kajüte flog) und man musste neben dem Herd stehen, damit sich heiße Flüssigkeiten nicht aus Versehen über uns ergießen konnten. Der Tisch war immer sehr leer, denn alles,

wirklich alles, was nicht mit einer Hand gehalten werden konnte, schoss durch die Gegend. Der gangbarste Weg war, eine große Schüssel auf der Couch einzuklemmen und alles, was benötigt wurde, darin zu deponieren. Essen mit Ästhetik war nicht mehr angesagt, eher Bauwagenmentalität.“ Dafür entschädigten fremde Länder und Kulturen mit atemberaubenden Landschaften.

Corona macht aber auch vor dem entferntesten Winkel der Erde nicht halt. Angekommen in St. Vincent and the Grenadines in der Karibik war an eine Weiterfahrt vorerst nicht zu denken. Nachrichten aus der Heimat erreichten das Paar. Ein Rückflug nach Hause wurde gebucht. Dort angekommen, die Hände ruhig in den Schoß zu legen und abzuwarten, war nicht Sache der Weltumsegler.

Sie erfuhren vom Aufruf durch den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. zur Hilfe in Seniorenzentren. Der Wunsch, aktiv zu sein, etwas zu bewirken, veranlasste zu einem Telefonat. Im Gespräch mit Ein-

richtungsleiterin Linett Schuldt vom AWO Seniorenzentrum Wachtelwinkel bot Ulrich Poggensee seine Hilfe an. Als Facharzt für Innere und Arbeitsmedizin, Tropenmedizin und Infektionskrankheiten ist es für ihn möglich, Corona-Schnelltests für Besucher*innen und Angehörige im Haus durchzuführen. Denn gerade samstags und sonntags vor dem Treffen mit Angehörigen einen Corona-Schnelltest zu machen, bietet mehr Sicherheit. Das Ergebnis liegt in 15 Minuten vor.

„Zur Eindämmung der Pandemie ist das eine große Hilfe für die Klient*innen und deren Angehörige“, sagt Einrichtungsleiterin Linett Schuldt. „Uns ist es ein dringendes Anliegen, dass die besonders schutzbedürftigen Menschen nicht isoliert werden und Besuch empfangen können.“

Text: Ingeborg Lauwaßer

Fotos: Ulrich Poggensee und Ingeborg Lauwaßer



Ein Auf und Ab: Der Weg zur Impfung

Die Betriebsleiterin des AWO Seniorenzentrums Jüterbog organisierte das Impfen für ihre Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen. Im Folgenden berichtet sie von den Erfolgsmomenten und den Stolpersteinen dieser Aufgabe.

Für Simone Schulze steht der Schutz „ihrer“ Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen an erster Stelle. Die Betriebsleiterin des AWO Seniorenzentrums Jüterbog hat sich deshalb schon früh darum gekümmert, dass die Bewohner*innen und Tagesgäste ihrer Pflegeeinrichtung die Möglichkeit erhalten, sich zum Schutz vor dem Corona-Virus impfen zu lassen. Noch vor Weihnachten haben die Mitarbeiter*innen des Seniorenzentrums allen Pflegebedürftigen die dafür notwendigen Unterlagen wie Aufklärungsbogen und Einwilligungserklärung ausgehändigt. Die zurückerhaltenen Unterlagen haben gezeigt: Rund 96 Prozent der Bewohner*innen wollen sich impfen lassen.

Bis zum Impfen sollte allerdings noch einige Zeit vergehen. Denn das zuständige Impfzentrum Luckenwalde ging erst am 1. Februar an den Start. Die Buchung der Impftermine war im Internet 20 Tage vor dem Wunschtermin möglich.

„Am 13. Januar stellte ich den Wecker auf 23:50 Uhr, um pünktlich um 00:00 Uhr den Wunschtermin buchen zu können“, berichtet die Betriebsleiterin Simone Schulze. „Noch im Halbschlaf“ konnte sie so einen Termin am 2. Februar für die erste Impfung und einen Termin am 23. Februar für die zweite Impfung buchen. 120 Impfdosen wurden bestellt, diese sollten an Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen geimpft werden. Ein Arzt oder eine Ärztin, für die Impfung musste noch gefunden werden. Also haben Simone Schulze und die Pflegedienstleitung, Frau Jendry, die Hausärzte abtelefoniert. Mit Erfolg. Sie fanden zwei Ärzte mit dem dazugehörigen Team für den Vormittag und einen Arzt für den Nachmittag.

Herr Korinth aus der Geschäftsstelle unterstützte die Betriebsleiter*innen bei der Koordinierung der Impftermine. In Abspra-



che mit ihm wurde am 15. Januar ein Termin für 120 Bewohner*innen des Betreuten Wohnens in der Zinnaer Vorstadt und für die Mitarbeiter*innen der Einrichtung vereinbart. Der erste Impftermin sollte am 21. Januar und der zweite Impftermin am 11. Februar stattfinden. „Also telefonierten wir wieder nach Ärzten umher“, erinnert sich die Betriebsleiterin Simone Schulze. Auch dieses Mal haben sich die Mühe und die guten Kontakte zu den Hausärzten ausgezahlt – zwei Ärzte mit Team haben sich sehr kurzfristig bereit erklärt, das Impfen zu übernehmen.

Am 16. Januar buchte Simone Schulze schließlich Impftermine für das Betreute Wohnen in der Tauentzienstraße. 60 Bewohner*innen sollten zuerst am 5. Februar und dann am 26. Februar von einem Team aus dem Impfzentrum Luckenwalde geimpft werden.

Alles war gebucht. Es konnte losgehen. Die Termine standen fest, die Ärzte ebenfalls. Die Bestätigungen aus dem Impfzentrum lagen vor, die Unterlagen der Bewohner*innen auch. Vorschriftsgemäß testeten die Mitarbeiter*innen der Ein-

richtung die Betroffenen vor jeder Impfung mit einem Schnelltest auf Corona. Alle Bewohner*innen, die zu impfen waren, mussten ein negatives Testergebnis vorweisen.

Am 21. Januar ging das Impfen endlich los. Das Dokumentationsteam bestand aus einem Rettungssanitäter, einem Dokumentationsassistenten und einem Helfer, welcher den Impfstoff aus Potsdam (mit 45-minütiger Verspätung) geliefert hat. Es war dieser Moment, in dem die Spannung des Teams und der Bewohner*innen förmlich in der Luft lag. „Als erste wurde unsere 101-jährige Bewohnerin geimpft“, erzählt Simone Schulze. Nach und nach wurden auch die restlichen Bewohner*innen geimpft. Das Team des Seniorenzentrums kümmerte sich liebevoll um die geimpften Personen. Zweieinhalb Stunden später war der erste Impftermin erfolgreich abgeschlossen.

Am 11. Februar folgte der zweite Impftermin. Weil Impfdosen übrigblieben, tat sich die Möglichkeit auf, an diesem Tag außer den Bewohner*innen auch noch 15

Mitarbeiter*innen zu impfen. Nach Rücksprache mit dem Impfzentrum stand fest: Ja, das wäre machbar. Gesagt, getan. Nun stellte sich jedoch die Frage, wann die 15 geimpften Mitarbeiter*innen ihren zweiten Impftermin erhalten. Die Zeit zwischen der ersten und der zweiten Impfung sollte nicht länger als drei Wochen betragen. Also machte sich die Betriebsleiterin auf den Weg, dieses Problem zu lösen. Sie kontaktierte das Impfzentrum und das Deutsche Rote Kreuz. „Wir kümmern uns darum und melden uns zurück“, soll die Antwort aus dem Impfzentrum gewesen sein, sagt Simone Schulze. Doch die Zeit verging und es passierte nichts – es gab keinen Anruf und keine E-Mail. „Nachhaken“ brachte ebenfalls keine zufriedenstellende Antwort.

Am zweiten Februar sollten weitere Mitarbeiter*innen des AWO Seniorenzentrums Jüterbog und die Bewohner*innen des Betreuten Wohnens geimpft werden. Bestellt waren 120 Impfdosen, geliefert wurden aber nur 38! Da der Impftermin aber auf den Eröffnungstermin des Impfzentrums Luckenwalde fiel, wurde das Impfen der Mitarbeiter*innen abgesagt. Folglich musste dem Hausarzt mit seinem Team ebenfalls abgesagt werden. Unmut machte sich bei den Beteiligten breit. „Weil mir niemand die Situation erklären konnte, rief ich beim Brandenburger Gesundheitsministerium an. Von dort bekam ich lediglich die Antwort, dass es für die Mitarbeiter*innen in der nächsten Zukunft eine andere Impfmöglichkeit geben wird“, berichtet die Betriebsleiterin Simone Schulze.

Der Termin kam und mit ihm ein dreiköpfiges Team, welches den Impfstoff brachte. Der Arzt impfte die Bewohner*innen, sein Team dokumentierte die Impfungen. Zwei Mitarbeiter der Einrichtung begleiteten die Bewohner*innen und unterstützten bei der Dokumentation. Das Impfen verlief reibungslos.

Der zweite Impftermin fand am 23. Februar statt. Alles verlief nach Plan. Zudem gab es auch diesmal die Möglichkeit, 14 Mitarbeiter*innen der Einrichtung zu impfen. Nach mehreren Telefonaten mit dem

Impfzentrum wurde das dann auch gemacht. Also musste auch dieses Mal für die geimpften Mitarbeiter*innen ein zweiter Impftermin gefunden werden. „Ich hatte ja noch nicht einmal einen Zweittermin für die 15 zuerst Geimpften bekommen“, sagt die Betriebsleiterin.

Also wieder ran ans Telefon: Simone Schulze rief im Impfzentrum Luckenwalde an und bekam dort den Hinweis, sich an die Kassenärztliche Vereinigung Brandenburg (KVBB) zu wenden. Von der KVBB erhielt sie die Antwort, dass ihr Anliegen an das zuständige Ministerium weitergeleitet worden sei.

Zwei Tage später klingelte das Telefon der Betriebsleiterin, es war eine Mitarbeiterin vom Deutschen Roten Kreuz (DRK). Gemeinsam haben sie einen Zweittermin für die (erstgeimpften) 15 Mitarbeiter*innen für den 4. März und anschließend einen Zweittermin für die anderen 14 Mitarbeiter*innen für den 16. März gebucht.



„An diesem Freitag ging ich überglücklich nach Hause“, erzählt Simone Schulze. Doch am Tag vor dem Impftermin bekam sie einen Anruf und die Botschaft, dass der Impftermin 4. März doch nicht stattfinden könne. Alternativ könne aber ein Impftermin am 5. März realisiert werden. Also wieder den Hausarzt anrufen und um kurzfristige Terminverschiebung bitten. Er machte es möglich und „jetzt hoffen wir, dass alle Termine bestehen bleiben und die Mitarbeiter*innen ihre zweite Impfung erhalten“, sagt die Betriebsleiterin.

Am 5. Februar fand der erste Impftermin für die Bewohner*innen vom Betreuten

Wohnen in der Tauentzienstraße und für die Tagespflegegäste statt. Von den bestellten 60 Impfdosen wurden 48 geliefert. Das Impfen der Mitarbeiter*innen wurde deshalb gestrichen.

Das Impfteam mit Arzt kam vom Impfzentrum Luckenwalde: der Impfarzt – ein Kinderarzt aus Bad Belzig –, dazu ein Dokumentationsmitarbeiter und ein Rettungssassistent. Vier Mitarbeiter*innen der Einrichtung begleiteten die Bewohner*innen, kontrollierten ihr Wohlergehen und dokumentierten die Durchführung der Impfungen. Die Impfungen verliefen gut. Am 26. Februar folgte die Zweitimpfung. Auch bei diesem Termin klappte alles einwandfrei.

Zwischenzeitlich wurde klar, dass nur ein Teil der Mitarbeiter*innen mit dem Biontec-Impfstoff geimpft werden kann. Das Ministerium teilte mit, dass die Mitarbeiter*innen im Impfzentrum mit dem Impfstoff von Astrazeneca geimpft werden können. Dazu bekam das Seniorenzentrum ein Anschreiben mit einer Telefonnummer zur Terminbuchung und die Arbeitgeberbescheinigung als Vorlage. Die Betriebsleiterin des Seniorenzentrums nahm sich zunächst vor, die Termine selbst zu buchen, stellte jedoch fest, dass der Buchungsprozess mindestens 20 Minuten pro zu impfende Person dauert. Also bat sie ihre Mitarbeiter*innen darum, die Impftermine in Eigenregie zu buchen. Erschwerend kam hinzu, dass sich negative Schlagzeilen über den Impfstoff von Astrazeneca mehrten und die Mitarbeiter*innen nur bedingt bereit waren, sich damit impfen zu lassen.

Es war ein beschwerlicher Weg, doch die Mühe hat sich gelohnt, die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen sind geimpft.

Text: Simone Schulze, Patrick Schweitzer

Fotos: Dirk Harder

Vielfältig ist die Arbeit eines Bewohnerschaftsrates

auch im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“

Seit vielen Jahren gibt es im AWO Seniorenzentrum „Wiesengrund“ in Trebbin einen Bewohnerschaftsrat.

Gewählt werden alle zwei Jahre Bewohner*innen, die freiwillig kandidieren. Aber auch Angehörige und uns nahestehende Personen aus der Umgebung können sich zur Wahl stellen. Der Bewohnerschaftsrat ist kein Kontrollorgan, sondern seine gewählten Vertreter*innen sollen bei der Gestaltung des Lebens in der Einrichtung beraten und helfen. Dabei ist es immer hilfreich, wenn der Bewohnerschaftsrat von den Bewohner*innen auf bemerkte Mängel oder Wünsche angesprochen wird. Dann können die gewählten Mitglieder die Initiative ergreifen und z.B. Vorschläge bringen, wie etwas zu verbessern wäre.

In unserem Beitrag möchten wir berichten, was wir in den letzten zwei Jahren für die Bewohner*innen verändern konnten.

Als Erstes haben wir in unserem langen Bilanzbericht die Arbeit aller Mitarbeiter*innen im Seniorenzentrum „Wiesengrund“ loben können, ob es die Pflegekräfte sind, die Betreuungsassistenten, der Hausmeister, die Küchenkräfte, unsere eigene Wäscherei sowie die Reinigungskräfte und natürlich die Betriebsleitung, die für Hinweise und Veränderungen ein offenes Ohr hatten! Sogar Frisör und die Fußpflege konnten zu uns kommen!

Nur wir Betroffenen können einschätzen, welche Schwerarbeit vor allem die Pflegekräfte täglich leisten müssen! Und sie haben ja selber eine Familie, Eltern, kleine Kinder zu Hause. Trotzdem verrichten sie freundlich die tägliche Arbeit für uns, damit es uns gut geht und wir uns wohlfühlen können! Wann wird das endlich von der Politik gewürdigt?



Thomas Spranger (Vorsitzender Bewohnerschaftsrat) und Hella Strüber (Stellvertreterin)

Was konnten wir als Bewohnerschaftsrat erreichen und wie haben wir gearbeitet?

- Wir haben die Bewohner*innen in ihren Zimmern besucht.
- Wir haben auf ihre Bitte Briefe an Angehörige geschrieben oder sie auch angerufen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wurde von uns unterstützt, um unsere Einrichtung vorzustellen und über unser vielfältiges Leben hier zu berichten.
- Die Zusammenarbeit mit dem Seniorenbeirat der Stadt Trebbin wurde aufgenommen.
- Wir haben der Stadt Trebbin empfohlen, das behindertengerechte Kino der Stadt wieder wenigstens für Senior*innen zu öffnen; leider ohne Erfolg.
- Mit der Stadtapotheke haben wir wegen Belieferung mit genügend Exemplaren ihrer Zeitschriften verhandelt.

- Mit dem „Amtsblatt der Stadt Trebbin“ wurde Kontakt aufgenommen, auch der „Wochenspiegel“ und der „Blickpunkt“ sollen im Seniorenzentrum ausliegen.
- Der Einkaufsmarkt REWE wurde darauf hingewiesen, dass es seit zwei Jahren in dem Geschäft sehr schwer ist, als Rollstuhlfahrer dort einkaufen zu können. Durch leere und volle Warenpaletten auf den Gängen gleicht der Einkauf einem sportlichen Slalom!
- Es ist uns gelungen, die Bücherecke im Seniorenzentrum durch neue Möbel und weitere Bücher auszubauen.
- Auf unsere Bitte wurde von der Einrichtungsleitung im Eingangsbereich ein stabiles Zeitschriftenregal aufgestellt. Dort können Zeitschriften, Broschüren und schmale Bücher entnommen und getauscht werden.
- Im Seniorenzentrum wird selber gekocht. Der Küchenchef und das Service-Personal im Restaurant haben für Hinweise stets offene Ohren! Daher konnten wir mit dazu beitragen, dass bei den Mahlzeiten Speisewünsche der Bewohner*innen aufgenommen und andere kleine Verbesserungsvorschläge umgesetzt wurden.
- Wir unterstützen Bewohner*innen bei ihren Aktivitäten für das Seniorenzentrum. So haben zwei Bewohner – auch mit Unterstützung des Hausmeisters – eine kleine, eigene „Gärtnerei“ errichtet. Sie pflanzen Stauden, säen Blumen und pflegen diese das Jahr über. Außerdem gießen sie an heißen Wochenenden die Bäume auf dem Grundstück.

Inzwischen wurde einer neuer Bewohnerschaftsrat turnusmäßig gewählt; neuer Vorsitzender ist Thomas Spranger.

Dienstags ist Akkordeontag

im AWO Seniorenzentrum „Am Wald“

Welche Aufgaben sind noch offen für die neuen Bewohnerschafts-Vertreter?

- Die „Wiederbelebung“ des intakten Kinos in Trebbin steht weiter auf dem Programm. Trebbin ist in vielen Punkten bereits eine barrierefreie und seniorenfreundliche Stadt. Was andere Kleinstädte mit ihrem Kino geschafft haben, sollte doch auch in Trebbin möglich sein!
- Wir würden nach Corona gern beliebte Filme/DVDs nicht nur in den Wohnzimmern gucken, sondern auch auf dem bereits vorhandenen, großen Fernseher im Restaurant. Gemeinsame Erlebnisse schmieden die Gemeinschaft zusammen!
- Unsere bei allen sehr beliebte Hollywood-Schaukel ist kaputt! Wir bräuchten eine neue Schaukel – eventuell gebraucht – aus Zeitungsanzeigen oder wir veranstalten eine Sammelaktion.
- Wir haben im Außenbereich zu wenig schattige Plätze, wohin man sich im Sommer mit Besuchern oder auch allein zurückziehen kann. Schattenspendende Bäume dagegen haben wir genug. Nur sind diese von weichem Boden umgeben. Unter einzelnen Bäumen müssten Rasensteine verlegt werden, damit das Gras durchwachsen kann, und es müssten feste Wege dahin für Rollatoren und Rollstuhlfahrer geschaffen werden.
- Wir müssen auch an die Zukunft denken und an die Bewohner*innen nach uns. Wir könnten noch weitere Bäume auf unserem ausgedehnten Gelände pflanzen. Zu gewissen Anlässen wäre das sicher möglich.

Wir wünschen allen neu gewählten Bewohnerschaftsräten in der Umgebung eine erfolgreiche Arbeit zum Wohle ihrer Mitbewohner!

Text: Hella Strüber

Foto: Heike Schröder



Seit circa einem halben Jahr kommt Karin Sirrenberg immer dienstags zu ihrer Mutter zu Besuch ins AWO Seniorenzentrum „Am Wald“ Bad Wilsnack.

Bei einem Gespräch mit ihr erzählte sie der Einrichtungsleiterin Anke Schicketanz, dass sie jetzt Akkordeon spielen lernt. Dabei kam ihr der Gedanke, einfach mal zu fragen, ob sie ihr Akkordeon mitbringen kann, um ihrer Mutter ihr Neuerlerntes vorzuspielen. Keine Frage – wir stimmten natürlich zu und freuten uns riesig, denn es brachte wieder etwas Abwechslung in den Alltag der Bewohner*innen, vor allem in der jetzigen Zeit.

Die Mutter von Karin Sirrenberg ist sehr stolz und freut sich immer wieder, welche Fortschritte ihre Tochter beim Spielen macht. Und nicht nur sie, sondern auch die anderen Senior*innen des Wohnbereiches erfreuen sich daran, denn die Musik schallt über den Wohnbereichsflur.

Gerade in der Vorweihnachtszeit war es für die Mutter und die Bewohner*innen ein Seelentrost. Es war einfach schön, aus jeder Ecke des Wohnbereichs Stimmen

von den mitsingenden Senior*innen erschallen zu hören. Und wieder einmal zeigt sich, dass Singen befreit und Freude macht und letztendlich auch Frust abbauen kann.

Und so geht's auch im neuen Jahr jeden Dienstag weiter mit Musik; jetzt allerdings mit bekannten Wanderliedern.

Schade ist nur, dass die Zeit so schnell vergeht. Die Bewohner*innen und auch Karin Sirrenberg würden gern viel mehr gemeinsam singen und musizieren. Jedoch ist eine Stunde Besuchszeit (Corona bedingt) schnell vorbei. Alle finden sich mit der Situation ab und akzeptieren sie so, wie die Verordnungen es erfordern, in der Hoffnung, unseren Teil zur Eindämmung der Pandemie beizutragen.

Und wir sind guten Mutes, dass auch wieder andere Zeiten kommen ohne Einschränkungen!

Text/Foto: Anke Schicketanz

Schöne Weihnachten 2020 trotz Pandemie

im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ Werder (Havel)

Auch Ende des Jahres 2020 machte der Corona-Virus SARS-CoV-2 keine Ausnahme und erschwerte im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in Werder nicht nur die Vorweihnachtszeit, sondern machte auch das Weihnachtsfest an sich zu einer familiären und beruflichen Herausforderung. Ausgerechnet in dieser besinnlichen Zeit nahm das Infektionsgeschehen des grippeähnlichen Erregers, der schon Anfang des Jahres das gesellschaftliche und familiäre Zusammenleben beeinflusste, zu.

Besuchs- und Kontaktbeschränkungen machten vor allem den Bewohner*innen zu schaffen. Viele von ihnen verstehen bis heute nicht, warum Angehörige und Bekannte kaum noch oder gar nicht mehr zu Besuch kommen und die großen Beschäftigungsrunden der Betreuung nicht mehr stattfinden. Einsamkeit, Rückzug und Langeweile sind nunmehr die große Herausforderung im Pflegealltag.

Da das Problem der Vereinsamung in Bezug auf die beschlossenen Schutzmaßnahmen bereits vom Anfang des Jahres 2020 bekannt war, gab es kleinere externe Spendenaktionen, die den Senior*innen wenigstens etwas Freude in ihren Alltag brachten.

Von der Karl Hagemeyer Schule in Werder erhielten wir wöchentlich selbstgebastelte Sterne als Dekoration für die Zimmer und Wohnbereiche. Eine kleine Runde von Schüler*innen kam jede Woche mit einem Korb voller Papiersterne vor das Seniorenzentrum, sang uns und einigen kälteunempfindlichen Bewohner*innen auf den Balkonen ein Weihnachtslied und überreichte der Pflegedienstleitung oder Mitarbeiter*innen der Verwaltung die lieb-



gemeinten Spenden, die nach einiger Zeit das gesamte Haus schmückten.

Auch der Handel hatte in dieser Zeit wenig zu lachen. Der verkaufstärkste Monat des Jahres fand bereits Mitte Dezember mit dem Lockdown sein Ende. Und so waren die meisten Geschäfte vor Weihnachten geschlossen.

Des einen Leid ist des anderen Glück.

Die Einschränkungen im Handel ermöglichten den Bewohner*innen des Seniorenzentrums süße und schokoladige Weihnachten. Von einem Geschäft in Potsdam gab es eine große Spende an Schokolade und Kuchenteilchen, die vor Weihnachten nicht mehr verkauft werden konnten und bei den Senior*innen für Freude sorgten.

Gemeinsam mit dem Pflegepersonal versuchten wir den Bewohner*innen trotz aller Umstände eine besinnliche und herzliche Weihnachtszeit zu ermöglichen. Durch Unterstützung einiger musikalisch begabter Bewohner*innen entstanden auch im ganz alltäglichen Umgang zauberhafte Momente, die ein bisschen Weihnachtsstimmung auf die Wohnbereiche brachten und über die Besuchsbeschränkungen hinweghalfen.

„Wenn uns bewusst wird, dass die Zeit, die wir uns für andere Menschen nehmen, das Kostbarste ist, was wir schenken können,

haben wir den Sinn der Weihnacht verstanden.“ (R. Block)

Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen bedanken, die uns in dieser schwierigen Zeit unterstützt und somit den eigentlichen Sinn der Weihnacht verstanden haben. Nicht alle Engel tragen Flügel.

DANKESCHÖN!

Text/Fotos: Stephanie Häußler



Die Welt spielt verrückt und wir nehmens cool ...

Die Coronapandemie verlangt uns allen bekanntlich viel ab. Soziale Kontakte sind auf ein Minimum reduziert, Konzerte und Veranstaltungen fallen aus, der Urlaub hängt am seidenen Faden und selbst einkaufen macht mit Maske nicht mehr so viel Spaß wie bisher.

Anfangs war es auch komisch, die Betreuer nur noch mit Mund-Nasen-Schutz zu sehen. Ausflüge und Unternehmungen, welche mittlerweile so selbstverständlich waren, fielen aus. Die Selbstständigkeit außerhalb unserer Wohnstätte, die wir uns erarbeitet haben, ist drastisch reduziert und zu Besuch kommen auch nicht mehr viele. Aber nachdem die ersten von uns in Quarantäne mussten, weil sie Erstkontakt in der Werkstatt waren, wurde uns schnell klar, wofür das Ganze wichtig ist. Wir wollen uns schützen. Wir wollen gesund bleiben.

So sehen wir auch die schönen Seiten, die Vorteile und die Erfahrungen, die die Pandemie für uns bringt. Wir genießen die Privilegien, mit Anderen in Wohngruppen zusammen zu leben. Keiner muss alleine sein.

Aktuell besuchen wir die Werkstätten nicht, sondern die Arbeit kommt zu uns. Wöchentlich werden Metallteile in großen Holzkisten gebracht, bunte Tüten mit Holzbuchstaben zum Bemalen oder Mathe- und Schreibaufgaben, um das Gehirn fit zu halten.



Kreative Arbeiten für die Werkstatt für Menschen mit Behinderung

Dank „Homeoffice“ müssen wir nicht schon um sechs aus dem Bett hüpfen und für den einen oder anderen Wunsch müssen wir nicht mal aus dem Haus. Das erlebigen die Mitarbeiter für uns.

Toll ist auch das Gefühl, den Betreuern unsere Arbeit zu erklären und zu zeigen, was wir täglich in den Werkstätten sonst so treiben. Die staunten nicht schlecht, wie schnell wir Bolzen, Schrauben und Co. zusammensetzen können. Manch ein handwerkliches Geschick war vorher noch gar nicht so aufgefallen. Unsere Betreuer aus der Werkstatt melden sich regelmäßig telefonisch oder schreiben uns kleine Briefe. Wir scheinen ihnen sehr zu fehlen und sie fehlen uns auch. Aber sie und wir wissen, dass es aktuell die beste Lösung für uns alle ist.

Wir wollen Kontakte so gering wie möglich halten und im Idealfall Ansteckungen vermeiden. In der Wohnstätte wird es auch ohne Arbeit nie langweilig. Sport und Tanz an der frischen Luft, Basteln, Singen und Schneemänner bauen gehören zu unseren liebsten Aufgaben. Untereinander laufen Wetten, welches Haus den größten und natürlich den schönsten Schneemann bauen kann. Und so sehr wir es uns gut gehen lassen, freuen wir uns dieses Jahr ganz besonders auf den Frühling, den Sommer, Normalität und all die schönen



Einfache Sprache:

Durch das Corona-Virus hat sich viel verändert.

Wir können nicht mehr so arbeiten und leben wie früher.

Jetzt arbeiten wir zu Hause.

Die Arbeit kommt zu uns in die Wohnstätte.

Wir können den Betreuern zeigen was wir alles können.

Das macht uns stolz.

Unser Leben machen wir uns auch schön.

Wir sind viel an der frischen Luft und haben Spaß.

Wir freuen uns auf den Frühling und Sommer.

Wir wollen, das alle gesund bleiben.

Dinge, die außerhalb von unserem Zuhause möglich sind.

Wir wünschen uns, dass alle gesund bleiben und gut durch diese Zeit kommen.

*Text: Bewohnerschaftsrät, Frau Neumann
(Teamleiterin Wohnstätte für Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen Prenzlau)*

Fotos: Frau Szekeres, Frau Neumann



Montagearbeiten im Homeoffice

Quarantäne für eine ganze Einrichtung

Wohnstätte für schwerst-mehrfachbehinderte Menschen



Quarantäne für eine ganze Einrichtung – Was dies bedeutet, will wohl niemand insgeheim wirklich wissen, nicht am eigenen Leib spüren, nicht mit dabei sein.

Im Dezember dann war die Einrichtung in Lindow stark durch Coronainfektionen betroffen.

Wenn ich heute gefragt werde, wie fing es an ... Mit dem ersten betroffenen Mitarbeiter, den ersten Symptomen bei Klient*innen. Und dies, obwohl wir Hygienemaßnahmen schulten, umsetzten und alles Erdenkliche an Schutzausrüstungen in der Einrichtung vorhielten.

Alle Mitarbeiter*innen haben jegliche Anstrengung aufgebracht: Maske tragen, Abstand halten, Lüften ... Dies ist im Alltag an vielen Stellen schwer und für Klient*innen zum Teil unbegreiflich. Hilfe bei der Körperpflege, soziale Kontakte waren und sind wesentlich in der täglichen Arbeit.

Daher gelang es trotz intensiver Hygienemaßnahmen und Versuchen der Eindämmung nicht, die Krankheit in ihrer Verbreitung schnell zu stoppen.

Zur Eindämmung gehörte die Schließung der Tagesstätte, Klient*innen in Zimmer und/oder kleinere Bereiche zu isolieren, zwischen „infizierten“ und „nichtinfizierten“ Klient*innen zu trennen.

In der Zeit vom 05. Dezember 2020 bis zum 11. Januar 2021 infizierten sich viele der hier lebenden Klient*innen und Mitarbeiter*innen. Einige hatten „leichte“ Krankheitsverläufe. Andere traf es sehr schwer.

Leider mussten wir auch von drei Klient*innen für immer Abschied nehmen. Bis Mitte Januar mussten fünf Klient*innen und eine Mitarbeiterin ins Krankenhaus. Alle Klient*innen sind inzwischen wieder in der Einrichtung und auch die Kollegin ist genesen.

Was bedeutet Quarantäne noch für eine ganze Einrichtung?

Den Ausfall fast der Hälfte des Stammpersonals. Und dies passiert in diesem Fall nicht schleichend, – schnell, – täglich, – stündlich. Anrufe, – Symptome, – Krankheit, – Quarantäne ...

Schnell wurde klar, dies wird Lindow nicht allein schaffen. Und fast noch schneller kam die Hilfe.... Hilfe von überall her: Aus den Bereichen aus dem Havelland, aus Wittstock, der Uckermark kamen Kolleg*innen zum Unterstützen. Mitarbeiter*innen aus allen Bereichen: Migration, Familienhilfe, Einrichtungen der Behindertenhilfe, Leitung und Mitarbeiter*innen. Wir hatten ehrenamtliche Unterstützung, die Praktikantin packte mit an. Jeder half. Der Hausarzt war immer da, wenn er gebraucht wurde.

Hier noch einmal ein Riesendankeschön aus Lindow an alle Helferinnen und Helfer! Ihr habt gemeinsam mit den noch in



Lindow tätigen Mitarbeiter*innen wirklich Großes vollbracht.

Und das war es – Eine gemeinsame Arbeit. – Hand in Hand.

Was gab es noch – für eine ganze Einrichtung in Quarantäne?

Mitarbeiter*innen in Vollschutz: Anzug, FFP2 Maske, Visier, Handschuhe, Fülllinge... Mehrfach umziehen, schwitzen ... trotzdem immer liebevoll für die Klient*innen da sein, Dokumentieren, Kontakt zu Angehörigen halten... Arbeit unter besonders schweren Bedingungen.



Logistik von außen – im Vollschutz kann man nicht kochen, Stullen schmieren – also gab es Koch und Schmierhilfe...

Von außen hieß hier: Die Tagesstätte wurde zum Außenposten für all die Dinge, die in den Wohngruppen nicht mehr geleistet werden konnten.

Dann gab es da noch die Unterstützung durch den „Italiener“ am Ort. Das Restaurant Fontana am Wutzsee belieferte die Einrichtung mit Mittag, stellte bereitwillig Zimmer zur Verfügung für die Mitarbeiter*innen, die nicht alle in der Einrichtung schlafen konnten. Dann gab es Hausmeister; Fahrdienste und Qualitätsbeauftragte, die buchstäblich zum Organisations-, Einkaufs- und Beschaffungsteam vor Ort wurden. Ein Dank in diese Richtungen! Ihr wart so wichtig!!

Eine gute – wenn auch manchmal holprige – Zusammenarbeit gab es auch mit den Mitarbeiter*innen des Gesundheitsamtes in Neuruppin. Absprachen waren rund um die Uhr möglich. Das Telefon stand nie still. Das E-Mail-Postfach war stets gefüllt. Auch an Feiertagen und Silvester wurde mit den Mitarbeiter*innen um jede Möglichkeit gerungen, die Situation in Lindow zu beherrschen, die Krankheit nicht zu verbreiten und schnellstmöglich eine Rückkehr in die Normalität aufzunehmen.

Ein Dankeschön auch dorthin.

Und nun – nach der Quarantäne – eine Einrichtung findet zurück in den Alltag....

Wir versuchen positiv in die Zukunft zu blicken. „Wir“ – die gesund geblieben sind, „wir“, die wieder genesen sind! Das „Wir“ war es – das uns getragen hat – Aus dem „Wir“ sind Freundschaften entstanden.

Aus der Arbeit mit den Kolleg*innen konnten wir lernen. Wir haben uns bereits nach der überstandenen Situation in einem ZOOM Meeting zum Austausch getroffen. Viele interessante und wertvolle Hinweise für die Arbeit im Haus werden inzwischen in den Teams überdacht. Ganz besonders fiel auf, wie offen die Klient*innen in Lindow mit den unbekanntem Betreuer*innen umgingen.

Dies hat auch zur Folge, dass nach dem Austausch der Wunsch entstand, ein solches Projekt auch ohne Pandemie und Notfall für Klient*innen und Mitarbeiter*innen in der Zukunft zu planen.

Niemand wünscht sich das wieder. Niemand wünscht dies einer anderen Einrichtung. Aber „wir“ haben es geschafft.

Und: Das „Wir“ und der Dank an die Helferinnen und Helfer wird bleiben.

Text: Anja Dietrich

Fotos: Anja Dietrich, Annett Becker, Julia Fielitz



Einfache Sprache:

In der Einrichtung in Lindow waren viele Menschen krank. Bewohner und Mitarbeiter.

Die Krankheit heißt Covid 19. Sie wird durch einen Virus übertragen.

Einige mussten ins Krankenhaus.

Die Einrichtung war in Quarantäne:

Alle mussten im Haus bleiben.

Keiner durfte uns besuchen.

Wir durften uns nicht umarmen.

Die Betreuer trugen Schutzanzüge.

Sie kamen auch aus Wittstock, Prenzlau, Nauen und Rathenow. Alle haben geholfen.

Das Essen kam zum Beispiel aus einem Restaurant.

Alle haben zusammengehalten. Jetzt geht es uns langsam wieder besser.

Corona-Song

Begleitete Elternschaft in Potsdam-Fahrland



Wir können es nicht leugnen, Corona hat aller unser Leben irgendwie ins Wanken gebracht. Täglich neue Nachrichten, sich ständig verändernde Verordnungen, Homeoffice und Einschränkungen. Und trotzdem immer wieder Momente, die Hoffnung geben und Mut machen.

Die Begleitete Elternschaft der AWO-Betreuungsdienste gGmbH in Potsdam-Fahrland hat in der besonders schwierigen Zeit einen Song entwickelt... als sich die Zahlen von Erkrankten und Verstorbenen aufgrund der Pandemie in den Nachrichten überschlugen und sich Angst und Frust bei den Familien zunehmend erhöhten.

Das wollten wir Ihnen nicht vorenthalten. Hier nun der Text, der weiter fortgeschrieben wird.

Bleiben Sie gesund!

Jennifer Freimuth/ Annika Gantikow

CORONA

Corona, Corona,
ich bin kein Teil von Dir,
deshalb stehe ich noch hier,
nimm das Herz in die Hand
und sei auf die AWO Crew gespannt.

Corona Corona,
wir haben hier viele Bewohner
wir sorgen täglich hier für Frieden,
wir lassen uns durch dich
noch nicht unterkriegen.

Wir sind da in schwierigen Zeiten,
um die Familien zu begleiten.
Es war nicht immer einfach
von früh bis Nacht,
trotzdem haben wir viel gelacht.

Corona, Corona,
als Team verlässt uns nie der Mut,
denn wir haben den Rhythmus hier im Blut.

Corona, Corona,
zu dir sagen wir `Nein`.
Wir lassen dich hier nicht rein.
Eine Kostenzusage hast du nicht bekommen,
deshalb wurdest Du hier nicht aufgenommen.
Nein, du bist hier nicht willkommen.

Wir sind die Superhelden der Familien
und wachsen stetig mit ihnen.
Natürlich auch mit fleißigen
Handlungsstrategien.

Corona, Corona,
ob Groß ob Klein,
jeder hat das Recht etwas Besonderes zu sein.
Bitte, nun geh und lass uns leben.
Wir wollen weiter stehen genau hier im Leben.

Corona, Corona,
ich bin kein Teil von Dir,
deshalb stehe ich noch hier,
nimm das Herz in die Hand
und sei auf die AWO Crew gespannt.



Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon (freiwillig)

E-Mail

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....

.....

.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Von Brandenburg nach Ghana und zurück

Porträt Harald Koch

Viele Jahre war er das Gesicht des Bereichs Asyl im AWO Bezirksverband Potsdam – Harald Koch. Seit zwei Jahren ist er nun im verdienten Ruhestand. Ein Rückblick.

Geboren wird Koch 1958 in Neuruppin, zieht aber bereits mit zwei Jahren mit der Familie nach Potsdam. Dort macht er auch seinen 10. Klasse-Abschluss und absolviert dann eine Ausbildung zum Koch bei der HO. „Das war immer irgendwie mein Traumberuf“, erinnert er sich mit einem Lächeln.

Es folgen erste Schritte im Beruf und dann der Grundwehrdienst bei der NVA. „Danach habe ich ein Studium zum Ökonompädagogen absolviert, um als Lehrausbilder für Köche arbeiten zu können. Die Arbeit mit den Menschen und insbesondere die Vermittlung des technischen Wissens an der Berufsschule haben mir schon damals viel Spaß gemacht“, berichtet er.

Nach einigen Jahren als Ausbilder wird er schließlich ans Autobahnkombinat Potsdam ausgeliehen. Es folgt die exotischste und spannendste Episode seines Lebens – ein langer Aufenthalt im westafrikanischen Ghana. „Die DDR hat in dem afrikanischen Land das Straßennetz ausgebaut. Dafür gab es unter anderem Kakao, der dann an der Börse in Devisen umgesetzt wurde. Insgesamt waren wir 80 DDR-Bürger“, erinnert er sich an seine Zeit in Afrika von 1985 bis 1990. „Wir hatten sogar einen internationalen Reisepass. Rein theoretisch hätte ich auf dem Flughafen einfach anders abbiegen und ins Ausland fliegen können.“

In Afrika kocht Koch für die DDR-Straßenbauexperten und wird dadurch sogar zum König der Region Ashanti eingeladen. Der ist begeistert von seinen Kochkünsten und revanchiert sich mit einem gemeinsamen Foto. „Das sollte mir später noch einmal helfen.“

Mit der Wiedervereinigung beginnt für Koch eine Phase der Umorientierung. Er macht eine Umschulung zum Sozialarbeiter. „Das lag mir, da ich ja bereits als Koch



viel Kontakt zu Menschen hatte“, erinnert er sich.

Es folgen Stationen im Asylübergangsheim der AWO in der Leiterstraße, als Praktikant, eine Tätigkeit in der Tagesgruppe und die Diplomprüfung zum Sozialarbeiter/-pädagogen an der Fachhochschule Potsdam.

Im Anschluss leitet Koch für viele Jahre das Asylübergangsheim „Lerchensteig“ im AWO Bezirksverband Potsdam. Seine Tätigkeit in Ghana hat ihm dabei oft geholfen. „Gerade bei Schwarzafrikanern hat mein Foto mit dem König von Ashanti oft das Eis gebrochen. Die Asylbewerber wussten so, dass ich die Lebensumstände in Afrika kenne“, berichtet Koch.

Nachdem der Betreibervertrag für das Asylübergangsheim im Lerchensteig ausgelaufen war, leitete er als Geschäfts-

führer für zwei Jahre die AWO OberHavel gGmbH, die Tochtergesellschaft des AWO Kreisverbands Havelland in Rathenow.

Mit Beendigung dieser Tätigkeit setzte Koch sich für den Aufbau des Qualitätsmanagements nach DIN EN ISO 9001 im Bezirksverband als QMB-T und Auditor ein. Hier vertrat er die Teilbetriebe des AWO Bezirksverbandes und die AWO Socialmanagement GmbH.

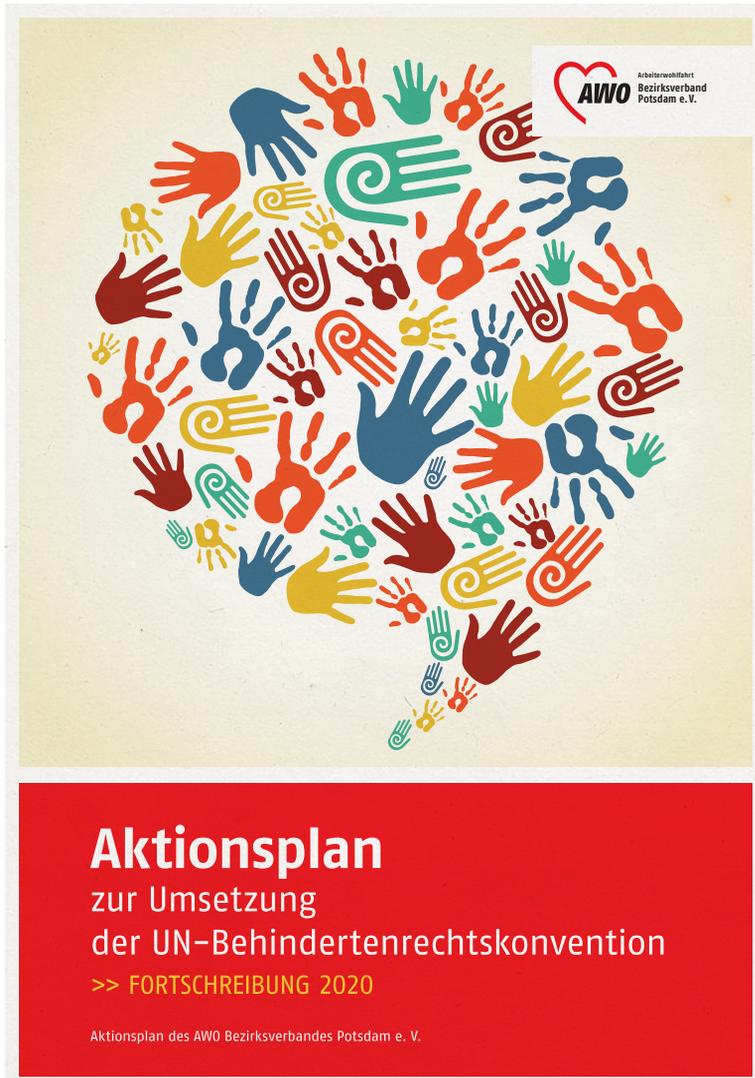
Bevor er am 01. Februar 2019 in den Ruhestand ging, war er als Betriebsleiter im neu geschaffenen Bereich Asyl tätig.

Wir danken Harald Koch für sein langjähriges Engagement für den Bezirksverband und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft!

Text/Foto: Patrick Schweitzer

Aktionsplan fortgeschrieben

AWO Bezirksverband Potsdam arbeitet weiter an der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention



Einfache Sprache:

Die Arbeiter-Wohlfahrt unterstützt die Rechte von Menschen mit Behinderung.

Dafür hat sie einen Aktions-Plan.

Dieser Aktions-Plan war nicht mehr aktuell. Daher wurde er zusammen mit vielen Menschen in der AWO überprüft.

Einige Ziele wurden erreicht. Jetzt gibt es weitere Ziele. Deswegen hat eine Arbeitsgruppe den Aktions-Plan neu geschrieben.

Es gibt ihn in schwerer und in Leichter Sprache.

Man kann ihn auf der Internet-Seite der Arbeiter-Wohlfahrt finden:

www.awo-potsdam.de -> Was wir machen -> Themenfelder -> teilhaben -> Publikationen

die AG Inklusion. Die verbandsübergreifende Arbeitsgruppe setzt sich zusammen aus Führungskräften der Tochtergesellschaften, Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen der AWO Betreuungsdienste gGmbH sowie der Mitarbeiterin eines Projektes im Feld Inklusion.

Die Fortschreibung des Aktionsplans zur Umsetzung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen (kurz: UN-BRK) im AWO Bezirksverband Potsdam e.V. liegt jetzt vor. Bereits im Jahr 2016 hat die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt einen Aktionsplan beschlossen, der nach Auswertung der bisherigen Wirksamkeit nun um neue Inklusionsmaßnahmen erweitert wurde. Wie schon der erste Aktionsplan ist auch die erweiterte Auflage in schwerer und Leichter Sprache verfasst.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. geht dabei vom erweiterten Inklusionsbegriff aus – das bedeutet, dass mit unseren Maßnahmen im Aktionsplan nicht nur Menschen mit Behinderungen die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird, sondern die Maßnahmen alle Menschen einschließen. Für den ersten Aktionsplan von 2016 wurden fünf Handlungsfelder bestimmt: Partizipation, Bewusstseinsbildung, AWO als Arbeitgeber, Barrierefreiheit und Netzwerkarbeit. Jedem Handlungsfeld wurden entsprechende Ziele und Maßnahmen zugeordnet. Umsetzung und Erreichung der Maßnahmen und Ziele überprüft

Die Struktur des Aktionsplans wurde auch für die Fortschreibung beibehalten. Sie wird ergänzt durch einen Abschnitt zu den bereits erreichten Zielen in jedem Handlungsfeld.

Der Aktionsplan ist außerdem Teil des Qualitätsmanagements und findet in den Betrieben, Einrichtungen und Geschäftsstellen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und seiner Tochtergesellschaften Berücksichtigung.

Der Aktionsplan ist auf der AWO Homepage www.awo-potsdam.de zu finden unter „Was wir machen -> Themenfelder -> teilhaben -> Publikationen“.

BEI FRAGEN ODER ANREGUNGEN ZUM AKTIONSPAN KÖNNEN SIE SICH GERNE AN DIE INKLUSIONSKOORDINATORIN DES AWO BEZIRKSVERBANDS POTSDAM WENDEN:

Rosalind Honig, TEL 0331 20076340,
rosalind.honig@awo-potsdam.de

Text: Nicola Klusemann

Ideen für zu Hause und Spaziergänge im Schnee

Unterwegs mit der „Eltern-Kind-Gruppe plus“ der AWO Kita Abenteuerland

Von Januar bis Mitte Februar wurden die Familien der Eltern-Kind-Gruppe plus von den pädagogischen Fachkräften zu Ausflügen ins Freie (siehe Foto rechts) und zu Spielplätzen in der Umgebung begleitet. Wert gelegt wurde auf die Bewegung an der frischen Luft und die Vermittlung von Tipps für die Alltagsgestaltung in diesen Zeiten. Etliche Eltern konnten die Spaziergänge auch für Entlastungsgespräche nutzen. Viele Familien berichteten von Überlastungssymptomen. Zu jedem Termin wurden „Wundertüten“ an die Familien verteilt, in denen zahlreiche Bastelanleitungen und dazugehörige Materialien zu finden waren. Die Materialien kamen zum Teil vom Büro KINDER(ar)MUT und der AWO-Ehrenamtsagentur in unsere Einrichtung und wurden den Familien zur Verfügung gestellt.

Diese Anregungen empfanden die Familien als sehr wertvoll, mit viel Begeisterung wurden diese Vorschläge umgesetzt. Es wurden sämtliche Fotos von den Ergebnissen der Aktionen gesendet. Besonders schöne Bilder entstanden bei einem Experiment mit Lebensmittelfarbe und weißen Tulpen (siehe Abbildung). Regelmäßig wurde ein Austausch via Zoom angeboten, bei welchem die Familien ebenso ihre Erfahrungen im Alltag austauschen konnten. Angebote wie die Hebammensprech-



stunde wurden ebenfalls über Zoom durchgeführt. Im Fall, dass die Mütter zu Hause nicht die technischen Möglichkeiten besaßen, um an den Zoom-Konferenzen teilzunehmen, konnten diese vereinzelt an dem Laptop der Eltern-Kind-Gruppe plus ihre Fragen stellen. Fast alle Familien haben an diesem Angebot teilgenommen und haben es auch in digitaler Form als gut und hilfreich empfunden.



Text/Fotos: Karolin Wurlitzer



Das ist Gold wert

Neuer Diagnostikraum für die Frühförder- und Beratungsstelle

Die fleißigen Kolleg*innen der AWO Frühförder- und Beratungsstelle sind überwiegend mobil unterwegs. Sie fördern Kinder und beraten deren Familien im häuslichen Umfeld oder in den Kitas und Schulen. Sie schwirren tagein tagaus in der Landeshauptstadt Potsdam und einigen Landkreisen umher.

Jedoch finden auch in der Frühförderstelle Förderungen und Beratungen statt. Hier stehen bisher ein Bewegungs-/Besprechungsraum und ein Förderraum zur Verfügung. In diesem Förderraum werden Förderungen, Beratungen und Diagnostiken durchgeführt. Es gibt einen Beratungstisch für Erwachsene, einen Tisch für Kinder und jede Menge Spielzeug und Fördermaterial. Dementsprechend voll und reizüberflutet ist dieser Raum.

Hinzu kommt, dass die Durchführung der heilpädagogischen Diagnostik gesetzmäßig zu den Aufgaben einer Frühförderstelle gehört.

Für Diagnostiken braucht es aber einen Raum, in dem nichts ablenkt, in dem man sich gut konzentrieren kann.

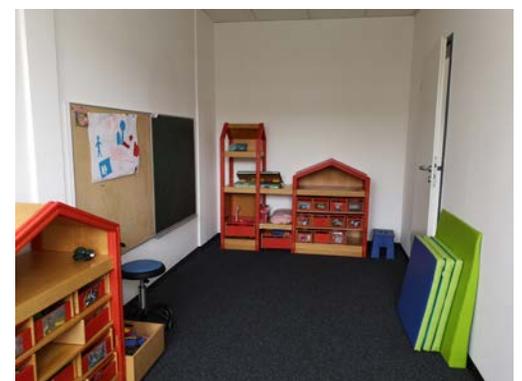
Ideen und Gelder müssen her. Räumlich wäre es möglich, den Raum durch eine Trockenbauwand zu teilen. Eine bedarfsgerechte Ausstattung wäre auch noch schön. Doch wer zahlt das Vergnügen? Ein Konzept wird erarbeitet, Anträge werden gestellt und Kostenvoranschläge eingeholt.

Und endlich, im Juli 2020 findet sich die edle Spenderin – die Glücksspirale. Das



Projekt „Errichtung eines Therapie- und Spielzimmers und bedarfsgerechte Ausstattung zur Erweiterung des pädagogischen und diagnostischen Angebots“ nimmt Gestalt an. Von der Idee im Januar 2019 bis zur Klärung aller wichtigen Fragen dauert es etwa 1,5 Jahre. Und dann geht alles plötzlich ganz schnell. Im September 2020 wird die Trockenbauwand eingesetzt, alles wird schön gemalert, als wäre die Wand schon immer da gewesen. Technik für Videodiagnostiken wird eingebaut.

Ein neuer Tisch, 2 Stühle, ein gut verstellbarer Kinderhochstuhl und Rollhocker ergänzen die bedarfsgerechte Ausstattung. Aus einem mittelgroßen Sammelsurium-Raum sind nun zwei kleine feine Räume geworden. Ein kindgerechter Raum für spielerische Frühförderung und ein reizarmer Beratungs- und Diagnostikraum, welcher bei Bedarf natürlich auch für Förderungen genutzt werden kann. Ein positiver Nebeneffekt: in einem Raum findet die Elternberatung statt und im Nebenraum nimmt die Frühförder*in spielerisch Kontakt mit dem Kind auf.



Es können auch Förderungen zweier Kolleginnen parallel stattfinden. Dies ist in Zeiten, in denen coronabedingt Förderung in den Kitas häufig nicht möglich ist, Gold wert.

Vielen Dank an die Glücksspirale, die uns Kolleg*innen der Frühförder- und Beratungsstelle mit ihrer finanziellen Unterstützung die Arbeit und die Arbeitsabläufe erleichtern konnte.

Text: Peggy Theile, Fotos: Astrid Drewnick

AWO Kita „Am Jagdschloss“

Neue Kita in der Jagdhausstraße

Die alte Geschäftsstelle der Wohnungsgenossenschaft Karl Marx – ein Plattenbau und eine Villa in der Jagdhausstraße in Potsdam am Stern – sind saniert und zu einer Kita umgebaut worden.

Am 01. März 2020 ist die neue AWO-Kita eröffnet worden. Die Corona Pandemie machte eine Eröffnungsfeier nicht möglich. Zudem musste die Kita auch gleich wieder schließen, es gab die Notbetreuung, den eingeschränkten Regelbetrieb und den Regelbetrieb. Wie alle anderen Kitas in Potsdam ist diese gesamte Zeit nicht leicht für die Kinder und auch die Erzieher*innen. Und umso schwerer, wenn sich alle erst einmal kennenlernen müssen und nicht können.

Aber wir waren und sind auch weiterhin mit viel Herz und Energie dabei, die Kinder und Eltern auch in diesen schwierigen Zeiten zu unterstützen und den Kontakt nicht abbrechen zu lassen. Anfänglich mit täglichen E-Mails an die Kinder, mit Liedern, Gedichten, Malvorlagen oder Bastelanleitungen. Auch war immer mal ein kleines Video dabei. So konnten die Kinder sogar in dieser Zeit die neuen Erzieherinnen kennenlernen.

Längst hat sich das Haus mit Leben gefüllt. In dem ehemaligen Plattenbau haben die Kinder ihr Reich gefunden – helle, offene Räume, die über zwei Etagen verteilt sind. Spielräume im Erdgeschoss mit Wintergarten, durch deren Fenster die Krippenkinder in den Garten mit den hohen Bäumen gucken können.

Im Obergeschoss befinden sich Funktionsräume, wie ein Rollenspiel-, ein Mu-



sik- und Theater-, ein Bau- und ein Kreativbereich. Hier können die Kinder ihren Interessen entsprechend spielen, lernen, ausprobieren und experimentieren. Von der Kinderküche im Untergeschoss aus, neben dem Bewegungsraum, gelangt man auf eine windgeschützte Terrasse, auf der im Sommer im Freien gegessen werden kann. Die Kinder haben sich sehr gut eingelebt. Die älteren Kinder können sich selbstständig auf der Etage bewegen, alles selbst erkunden. Sie nutzen den Theaterraum und verkleiden sich als Prinzessin oder Polizist, bauen mit Klemmbausteinen die größten Bauwerke oder spielen in der Spielküche mit ihren Puppenkindern. Genauso spannend ist für sie der Kreativraum. Hier kann gemalt, gebastelt, geknetet und experimentiert werden.

Auch die jüngeren Kinder haben die verschiedensten Spielsachen und Bewegungsmöglichkeiten im Krippenbereich. Sie erkunden ihre Welt mit Puppenwagen, Bobby-Car oder auf wackeligen Beinchen mit Hilfe der Erzieher*innen.

Die ebenfalls zu der Einrichtung gehörige Villa ist fertig und wartet auf die Kinder, die bald hier einziehen werden. Auch hier gibt es verschiedene Funktionsräume.

Die einzelnen Räume sind nicht riesig, aber den Bedürfnissen der Kinder angepasst mit den verschiedensten Materialien ausgestattet und überall gibt es für die Kinder Rückzugsmöglichkeiten.

Das weitläufige Außengelände ist fertiggestellt und lädt mit Klettergerüsten, Schaukeln, Sandkästen und ganz viel Platz zum Spielen und Bewegen ein. Außerdem bietet der angrenzende Wald viele Möglichkeiten zum Erkunden, Forschen und Entdecken.

Das Konzept der Einrichtung ist auf Naturpädagogik und Bewegung ausgerichtet, was in dieser schönen Umgebung nicht schwer umzusetzen ist. Momentan sind sogar im Kindergartenbereich, Altersbereich ab 4 Jahre, noch einige Plätze frei.

Und ein passender Name ist, unter Einbeziehung der Kinder und Eltern der Einrichtung, auch gefunden worden. Aus der neuen Kita in der Jagdhausstraße wurde die AWO Kita „Am Jagdschloss“. Eine feierliche Namensgebung wurde, wie auch die Eröffnungsfeier, leider wegen Corona erstmal verschoben. Aber wir sind uns sicher, es wird die Zeit kommen, wo wir auf unserem Freigelände ein riesiges Fest feiern können.

Text/Fotos: Andrea Sonnenfeld



Kultur und Musik in Zeiten des Lockdown



Es war im November vergangenen Jahres, als sich ein Jugendlicher eine Gitarre zum Schulunterricht wünschte. Von der geborgten "Klumpfe" bis zur eigenen Gitarre an Weihnachten wuchs das Interesse bei dem Jungen mehr und mehr. Durch sein Talent und eigene Motivation wurde der Jugendliche zunehmend sicherer beim Spielen und schuf sich ein eigenes Ventil für seine Emotionen.



Wo vorher lange Gespräche und Belehrungen folgten, Türen geknallt wurden und Dinge zu Bruch gingen, sitzt dort heute ein junger Mensch, der beweist, wie viel Kultur, Musik und Kreativität im Leben bewirken können. Als sein Handy beispielsweise erst kürzlich zu Bruch ging, sagte er unbekümmert: „Ich habe ja noch meine Gitarre!“, setzte sich auf die Couch und begann zu spielen.

Zeitgleich lief im letzten Jahr die Planung eines Musikprojektes der AWO-Wohngruppe in Potsdam Marquardt. Es wurden bereits mehrere Musikinstrumente wie Gitarre, Keyboard, Trommeln und noch weitere angeschafft. Die Planung sowie Gestaltung eines Musikraumes sind in vollem Gange.

Vor allem in der jetzigen Zeit, in der Ausgangsbeschränkungen herrschen, Freunde selten gesehen werden und das eigene Smartphone mehr und mehr ihr Leben bestimmt, zeigen die Kinder der WG zunehmend Interesse und Eigeninitiative an der Mitgestaltung des Raumes. Begleitet wird dies durch Milosz Herzig, einen engagierten, kreativen Azubi (berufsbegleitend) der AWO-Fachschule Potsdam.

Neben der Umsetzung des Projektes „Musikraum“ wurde eine junge Musikpädagogin eingeladen, um die Kinder u.a. an verschiedene Instrumente heranzuführen und sie prozessorientiert zu begleiten. Herr Herzig wird dieses durch seine Kenntnisse in der Musikproduktion ergänzen. Von der Aufnahme über das Abmischen bis hin zum Songwriting, möchte er den Kindern künftig den Umgang mit Medien theoretisch und praktisch näher bringen.

Obgleich das kulturelle Angebot der Stadt momentan mehr oder weniger brach liegt, zeigen uns die Interessen der Kinder, was medial, musikalisch und kreativ möglich ist, um neue Welten über den alltäglichen Medienkonsums hinaus zu erobern.

Text/Fotos: Kevin König

Kindheit in „Coronazeiten“ oder ein Jahr Corona und kein Ende?

Es ist März 2020, die Schule schließt und in allen Kindertagesstätten beginnt die Notbetreuung. Die Kinder sind traurig, weil sie ihre Freunde nicht sehen dürfen. Schnell stellt sich die Frage: Wie können wir weiterhin Kontakt zu den Kindern halten, die unsere Einrichtung nicht besuchen dürfen? Ein Projekt entsteht: „Ein Brief für die Kinder“. Die Kinder schreiben, basteln, malen Briefe für ihre Freunde, für die Kinder ihrer Hortgruppe, für ihre Erzieher*innen. Sie werden dabei tatkräftig von den Erzieher*innen unterstützt, die die Notbetreuung sicherstellen. Gemeinsam denken sich alle Rechenaufgaben aus und entwickeln Rätsel, um den Kindern zu Hause ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern. Die Freude ist groß, als sie die ersten Antworten erhalten. Für viele Kinder ist das eine ganz neue Erfahrung; Briefe schreiben und Briefe bekommen. Sie verabreden sich zum Telefonieren, so öffnet sich wieder eine Tür, um in Kontakt mit seinen Freunden zu bleiben. Mit Abschluss des Projekts steht der Sommer vor der Tür, die Kinder kehren in den Hort zurück. Bereits nach den Sommerferien spüren die Kinder, dass es nicht so wie früher ist. Masken tragen, Hände waschen und schließlich nur noch in der festen Gruppe sein, sind Veränderungen, die allen zu schaffen machen.

Mit dem Jahresbeginn 2021 kommt der nächste Lockdown, die nächste Notbetreuung. Und wieder stellt sich die Frage: Wie können wir Kontakt halten?

Für die Erzieher*innen ist klar, wir telefonieren regelmäßig mit den Kindern unserer Bezugsgruppe. Wir sprechen mit ihnen über ihre Schulaufgaben, über Freizeitgestaltung und wollen wissen, wie es ihnen geht und ob sie etwas bedrückt. Wer Lust hat, kann auch mit seinen Freunden telefonieren, wenn diese im Hort sind. In den Winterferien entsteht die nächste Idee: „Post von Kindern für Kinder“. An unserem Zaun befestigen die Kinder der Not-



betreuung geschriebene Briefe und bunte Bilder. Diese sind gerichtet an alle Kinder der Waldstadt. Jeder ist eingeladen, uns zu schreiben oder Bilder zu malen und die Werke ebenfalls an unseren Zaun zu hängen. Viele Anwohner sind neugierig und lesen die bunten Briefe.

Der Februar ist der Faschingsmonat. Auch wenn wir in diesem Jahr nicht wie gewohnt feiern können, soll bei allen Kindern etwas Faschingsstimmung aufkommen. Die Kinder der 2. Klasse haben die Köpfe „zusammengesteckt“, um einen Faschingsgruß zu schreiben. Gemeinsam packen Kinder und Erzieher*innen die Briefe mit Konfetti, Luftballons, Luftschlangen und Süßigkeiten. Natürlich darf auch unser traditionelles Waffelrezept nicht fehlen! Beim Austragen der Briefe helfen die Kinder eifrig, um allen pünktlich eine Freude zu bereiten.

Wir sind zuversichtlich, dass bald wieder alle Kinder bei uns spielen dürfen. Das gibt ein großartiges Wiedersehen!

Das Team der Rasselbande, Foto: unsplash

Traumhafte Kita

Die Kinder vom Spatzenhaus in Werder freuen sich über ihre neue Spiel- und Schlafebene.

Dieses tolle Schiff lädt zum Spielen, Entdecken und Träumen ein.

Im Spatzenhaus werden 31 Kinder von zwei Jahren bis zum Schuleintritt in zwei 60m² großen Gruppenräumen betreut.

Auch im zweiten Gruppenraum freuen sich die Kinder über eine Hochebene, welche vielfältige Rückzugsmöglichkeiten anbietet.

Das Team im Spatzenhaus arbeitet mit den in Neuseeland entwickelten Lerngeschichten, welche den magischen Moment von Kindern im Fokus hat. Es geht darum, auf den Stärken und Interessen der Kinder aufzubauen und deren Entwicklung positiv zu begleiten.

Die Kinder haben die Möglichkeit, zu wählen, ob sie gern Yoga, bei den Sprachfüchsen oder dem Fußball-Kurs mitmachen möchten.

Das Spatzenhaus liegt mitten in der Natur. Auf dem großen Spielgelände befinden sich Gemüsebeete, ein Barfußparcours, Sandkästen und viele verschiedene Spielgeräte. Schon von Weitem ist das große Spielschiff zu sehen.

Text: Heidrun Schmahlfeldt

Fotos: Sebastian Frenkel



Im Ortsverein Nauen ist immer was los

Ein Rück- und Ausblick



Von Montag bis Freitag herrscht reges Treiben in der Begegnungsstätte. Am Montag trifft man sich zur Gymnastik, um sich fit zu machen für kommende Tage. Unsere Übungsleiterin ist Isolde Biele, ihre Vorgängerinnen waren Gisela Fetzer, Ilona Besser und nicht zu vergessen, der Sportlehrer Klaus Semlin, mit dem alles begann.

Der Dienstag ist für Büroarbeiten vorgesehen, denn so ein Verein will verwaltet sein. Alle 14 Tage scharen sich die Wanderfreunde um Bärbel Dommaschk, um das Havelland zu erkunden und jetzt schon benachbarte Landkreise.

Mittwochs wird die Kaffeetafel gedeckt und je nach Jahreszeit mit Blumen aus dem eigenem Garten dekoriert. Es gibt meist Kuchen aus der eigenen Küche, aber auch mal gekauften. Solche Nachmittage werden auch für Veranstaltungen genutzt, die der Seniorenrat der Stadt Nauen organisiert. Auch die Nauener Hei-

matfreunde waren zu Gast, mit ihren Diavorträgen brachten sie uns die Geschichte der Stadt näher. Auch Vereinsinterna kommen zur Sprache.

**Ernst war das Jahr, das nun geendet,
ernst ist das Jahr, das nun beginnt.**

**Wendet sei Mensch,
zum Besseren gesinnt.**

**Bedenk: Das Schicksal aller Welt
ist mit in deine Macht gestellt.**

**Und auch das Kleinste in der Zeit
ist Bild und Keim der Ewigkeit.**

Friedrich von Logan

Am Donnerstag treffen sich die Frühaufsteher zum Frühstück, auch Kaffeeklatsch genannt. Ein beliebtes Thema ist „haste schon gehört“ und dann üben sie noch Rommee für den Spielnachmittag. Manchmal klatsche ich mit, wenn ich mein Ge-

schreibsel ins Büro bringe. Am Nachmittag beginnt dann der Spielnachmittag mit Skat, Bingo und Rommee. Am Abend ging es alle 14 Tage zum Bowlen „Zu den Luchbergen“. Das waren noch Zeiten, hatten wir doch in Klaus Krause einen fairen Schiedsrichter, der kein Doping zuließ. 2015 wurde die Bowlingbahn geschlossen. Als Ausgleich fuhren wir nach Paaren zum Kegeln. Nach kurzer Zeit konnten wir das Bowlen in Falkensee fortsetzen.

Freitags werden unsere Wasserfreunde ins Hallenbad gefahren, ursprünglich nach Spandau, aktuell im Wechsel geht es nach Brandenburg an der Havel und Bad Wilsnack. Geschwommen wird jede Woche. In den Sommermonaten haben wir unser Stadtbad und dort schlug 2006 unsere große Stunde. Die Damenstaffel der AWO wurde Stadtmeister im 24-Stunden-Schwimmen der Stadt Nauen. Goldmedaillengewinnerinnen in ihren Altersklassen wurden Christel Michaelis, Helga Gliewe, Ute Heller und Charlotte Feilitzsch im Alter von 79 Jahren. Da kann man wohl schon mal die Badekappe ziehen.

Über das Jahr 2020 haben wir schon in der letzten Ausgabe berichtet. In diesem Jahr begann sich das Coronavirus über den ganzen Erdball zu verbreiten und keiner ahnte mit welchen Einschränkungen wir unseren Alltag meistern sollten und wie es mit der AWO weiter geht. Kurzfristig kam Hoffnung auf, mit dem Lockdown die Pandemie einzudämmen, zumal die Wissenschaftler weltweit nach einem Impferserum suchen.

Für 2021 wünschen wir uns, dass die Ministerinnen und Minister der Bundesländer Hand in Hand arbeiten, denn das Virus erkennt kein Parteibuch, es mutiert nur.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Liebsten ein gesundes Neues Jahr.

*Text: Siegfried Düsterhöft
AWO Ortsverein Nauen*

Wie alles begann...



Die Arbeiterwohlfahrt feierte 2019 in Deutschland ihr 100-jähriges Jubiläum. Am 17.12.1926 wurde auf Veranlassung der Nauner SPD ein Ortsausschuss der AWO gebildet. Der Vorstand bestand aus den Frauen Agnes Bernau, Klara Noske und Anne Nikolaus. Das konnte man aus der Havelländischen Rundschau Nr. 295 entnehmen. 1933 löste sich die AWO nach der Machtübernahme der NSDAP auf. Im Jahre 1946 wurde die AWO wieder ins Leben gerufen. In der sowjetischen Besatzungszone aber nicht wegen der Zwangsvereinigung der SPD und der KPD zur SED.

Am 18.4.1991 wurde in der Gaststätte „Volks-garten“ die Geschichte neu geschrieben und die Neugründung des AWO Ortsverein Nauen beschlossen. Der erste Vorsitzende wurde Manfred von Feilitzsch.

Wolfgang Seeger und Christian Kuhn wurden seine Nachfolger. Seit 11.4. 2017 lenkt Brunhilde Fischer die Geschicke unseres Ortsvereins. Ihr stehen viele Ehrenamtliche zur Seite. Nach der Wiedervereinigung haben wir uns aufgemacht, das ganze Deutschland kennen zu lernen und haben wohl kein Bundesland ausgelassen. Das Geheimnis der alten und neuen Bundesländer haben wir auch gelüftet. Im Brockhaus in einem Band A-Z von 1992 steht geschrieben, das Thüringen schon 1918 ein Freistaat war und Rheinland-Pfalz wurde 1946 Bundesland und man findet weitere Vergleiche, es steht auch fest, dass der Osten eine Himmelsrichtung ist. Irgendwann hat unser Reisebüro die Überraschungsfahrt erfunden. Das steigerte die Reiselust und freudig schlug das Herz im Reisekittel, vorausgesetzt man hat die Mittel. Wir besuchten auch einige Nachbarstaaten, aber besonders gern reisen wir an die polnische Ostseeküste und seinem Hinterland mit seinen historischen Städten.

Foto: Ilona Besser



Perlen unserer Erinnerung

Die Literaturgruppe des AWO Ortsverein Teltow e.V. gibt Zuversicht und Mut

Lange habe ich darauf gewartet – jetzt ist es soweit. Die Literaturgruppe im Ortsverein Teltow hat Beiträge für unsere AWO-Mitgliederzeitung. Unter der sachkundigen Leitung von Carmen Sabernak entstanden in den letzten Jahren verschiedenste literarische Arbeiten, die in derzeit 16 Heften, den „Perlen unserer Erinnerung“, veröffentlicht wurden. So facettenreich die Themen, Ereignisse und Darstellungen sind, so steht doch immer der Mensch im Mittelpunkt. Blicke in frühere Lebenssituationen, das Leben in der Deutschen Demokratischen Republik, die Bewältigung der alltäglichen Herausforderungen und die damit verbundene bewusste Wahrnehmung der Themen des Lebens heute und morgen verbindet die Menschen und lässt Zuversicht zu.

In dieser Ausgabe finden Sie Texte zu „Mystische Geschichten“ von Carmen Sabernak (S.44) und „Corona – Zeit“ von Hannelore Wolf.

Aber lesen Sie selbst!

Text: Lothar Kremer

CORONA - ZEIT

Hell leuchtet uns der Sonne Schein –
lasst uns optimistisch sein!
Ist die Welt auch momentan
nicht zum Frohsinn angetan,
stoppt zur Zeit des Lebens Lauf –
hält das Virus uns nicht auf!
Wir essen, trinken, lachen gerne,
schau'n am Abend in die Sterne.
Täglich frische Luft mal tanken –
das hält fit, auch die Gedanken.
Gemeinsam an die Zukunft denken
und dem Leben Hoffnung schenken!

Hannelore Wolf
(Februar 2021)

Mystische Geschichten – Nachtrag

Die kleine Gruppe, die sich einmal im Monat im AWO-Kulturcafé in Teltow trifft, beratschlagt meist am Anfang eines Jahres, welche Themen für das neue Jahr interessant sein könnten.

Seit 2013 gibt es mich als die „Geschichtensammlerin“ und im gleichen Jahr erschien das erste Büchlein. Viele Mitstreiterinnen und Mitstreiter haben ihre Erlebnisse, Geschichten und Gedichte seither niedergeschrieben. Es ist eine offene Gruppe. Manch einer schaut nur mal vorbei, manche bleiben, einige gehen auch wieder. Bei vergangenen Recherchen ergeben sich Kontakte, die z. B. bis nach Bochum reichten. Es ist spannend, Menschen zuzuhören, die aus ihrem Leben erzählen. Und manchmal gibt es auch Gastbeiträge, die unsere Gruppe wieder inspirieren, oder MalerInnen steuern ihre Bilder bei.

NIEDERGESCHRIEBENE GEDANKEN UND ERLEBNISSE.

Das war vor acht Jahren die Idee. Diese Geschichten und Gedichte, die im näheren Familienkreis vielleicht schon x-mal erzählt wurden, laufen Gefahr, nicht mehr richtig gehört oder gar vergessen zu werden. Beim Schreiben wird noch einmal differenziert und sortiert, Emotionen werden wach und finden Einzug in Geschichten. Egal ob Texte, Gedichte, Bilder oder Fotografien, alles wird sorgfältig überlegt. Bei unseren Treffen wird auch an Texten gefeilt, nach Überschriften gesucht, um einen Buchtitel gerungen. Es ist und bleibt ein Abenteuer mit jedem Buch. Eine Reise durch gelebte Leben.

Diese zauberhaften Menschen, jeder mit seiner besonderen Persönlichkeit, hatten oder haben andere Träume, Lebensentwürfe, Erfahrungen und Kümmernisse. Sie berichten aus ihrem Leben oder greifen Probleme der Zeit auf. In einer freundlichen Atmosphäre, wo gelacht und über Alltägliches geplaudert werden kann.

Bevor nun dieses Büchlein mit Inhalt gefüllt werden konnte, gab es einige Diskussionen. Leider nicht im direkten Gespräch, der Umstand, dass der Lock-Down auch für die Treffen in den Räumen der AWO galt, machte alles etwas umständlicher.

Per Mail kamen dann die Stimmen:

„Nee, mit Science Fiction habe ich es nicht so.“

„Ach nein, solch überirdisches Zeug ist nicht meins.“

„Das Thema über Mystik, unerklärliche Erlebnisse usw. ist nicht meins...“

„Gruselgeschichten mag ich nicht“...

Ich war verblüfft. So viele Einwände.



Und dann, im Juli, endlich wieder die Möglichkeit, sich wirklich gegenüberzusetzen. Es war eine große Freude. Zwar mit Abstand und Maske – aber das war egal.

Und die ersten Geschichten waren auch da. Jeder hatte gemerkt, dass Mystik nicht unbedingt nur mit Zukunftsspinnereien, Außerirdischen oder Gruselgeschichten zu tun hat. Die kleinen Erlebnisse, die man vielleicht nicht richtig zuordnen konnte (oder bis heute nicht kann), die hat jeder schon einmal erlebt. Und so wurden die Erlebnisse sprudelnd erzählt und ausgetauscht. Einige davon fanden nun den Weg in dieses Buch.

Leider ist auch jetzt – November 2020 – ein Treffen wieder nicht möglich. Der zweite Lock-Down. Viele Neuinfizierte. Covid-19. Keine Fiction. Das AWO Kulturcafé

darf wieder nicht öffnen.

Auch das ist fast schon eine Gruselgeschichte. Es ist traurig, wenn man die rasante Ausbreitung eines einzigen Virus weltweit beobachtet. Die Nähe zu den Angehörigen soll eingeschränkt werden, keine Besuche bei seinen Lieben im Krankenhaus, Abstand halten ist das A und O. Viele Maßnahmen sind hart, aber man richtet sich ein. Man möchte gesund bleiben und auch niemanden gefährden.

Unsere kleine Gruppe gehört schon auf Grund des Alters der Risikogruppe an, Vorerkrankungen sind sicher auch nicht auszuschließen, weder bei sich selbst, noch bei Familienmitgliedern. Also – reden wir weiter am Telefon, schreiben E-Mails oder Briefe und sind so doch noch verbunden. Wir werden sehen, wie alles weitergeht.

Trotz aller Erschwernisse in diesem Jahr, wir haben wieder Geschichten gesammelt und nun halten Sie diese in Ihren Händen. Die neuen Perlen der Erinnerung.

Das alles wäre wohl nur sehr schwer möglich, wenn wir nicht meine Freundin, Nicole Mewes, hätten. Sie ist immer nur kurz erwähnt in der Angabe zu „Satz und Layout“ und hätte einen viel größeren Platz verdient.

Seit vielen Jahren bringt sie unsere Textdokumente in eine gut lesbare, ansprechende Form, bearbeitet die Bilder und versucht alle Wünsche, die wir für das jeweilige Buch haben, umzusetzen. Manchmal auch in der sprichwörtlich letzten Minute. Mit Engelsgeduld und Ruhe trotz „tausenden“ von Änderungswünschen.

Das alles macht sie ehrenamtlich und mit großem Engagement und viel Zeitaufwand. Ihr gehört mein riesengroßes Dankeschön und eine „Mit-Abstand-Umarmung“.

Text: Carmen Sabernak, Foto: Ellen Wutschik

AWO mutig & online

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. hat einen digitalen Ortsverein

Am 101. Geburtstag der AWO haben wir im Bezirksverband einen neuen Ortsverein gegründet. Einen digitalen Ortsverein. Also ein Verein, der kein Ortsgebiet abdeckt, sondern den Mitgliedern aus unseren bestehenden Ortsvereinen im Bezirksverband Potsdam eine Möglichkeit geben soll, sich auf digitalem Wege zu treffen, auszutauschen und aktiv zu werden.

Bereits 2018, als wir uns damit beschäftigt haben, das Thema „Digitalisierung in der Wohlfahrtspflege“ strategischer zu planen, kam die Idee auf, dass wir ein digitales Angebot für internetaffine Mitglieder entwickeln wollen.

Es gab eine Arbeitsgruppe, die schon ein paar Themen gesammelt hatte: u.a. Fragen des sozialen Zusammenhaltes, digitalpolitische Themen, Leben im ländlichen Raum, Generationengerechtigkeit, Nachbarschaftsnetze bilden, u.a. zur gegenseitigen Unterstützung, Beteiligung an Kampagnen und Nachhaltigkeit.

Bedingt durch die Pandemie haben viele von uns 2020 neue Erfahrungen in der Anwendung digitaler Werkzeuge gemacht. Es wird auch in der Vereinsarbeit mittlerweile „gezoomt“. Man trifft sich eben digital. Ein wichtiger Schritt um sich sicher und auf Abstand trotzdem treffen und auch arbeiten zu können. Gute Bedingungen, um dann die Idee des digitalen Ortsvereins weiter zu konkretisieren: Der Vorstand hat eine Satzung erarbeitet. Es wurde eine technische Plattform mit Geldern der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt entwickelt.

Es fehlte noch ein entsprechender Name. „Digitaler Ortsverein“ klingt dann doch etwas zu einfach. Es sollte ein Name ausgewählt werden, der die Mitgliederarbeit und die geschäftliche Vereinsarbeit miteinander verknüpft. Mit der „Mutig“-Kampagne werden neue Mitarbeiter*innen gewonnen. Da auch die Gründung eines digitalen Ortsvereins „Mut“ braucht und wir damit natürlich auch neue Mitglieder gewinnen möchten, haben wir uns für den Namen „mutig & online“ entschieden.



Und dann am 13. Dezember 2020 kamen sieben Menschen in der Geschäftsstelle in Potsdam zusammen, die mit ihrer Unterschrift diesen neuen Ortsverein gründeten. Es wurde ein Vorstand gewählt: Stefan Hoffmann (Vorsitzender), Nicola Klusemann (stellvertretende Vorsitzende) und Katharina Rösler und Ulrike Richter (Beisitzerinnen).

Die eigentliche Arbeit fängt jetzt erst an, Fragen, die geklärt werden müssen: insbesondere wie bekommt der Ortsverein

sind noch mittendrin in der Gründungsphase und freuen uns über jede Mitarbeit.

Die allerwichtigste Frage: Wie könnt ihr mitmachen? Unabhängig von der Frage der „offiziellen“ Mitgliedschaft, könnt ihr bereits auf unserer Plattform mitmachen.

SENDET EINFACH EINE MAIL AN

mutig-und-online@awo-potsdam.de

Dann erhaltet ihr einen Zugriffscode, um euch anzumelden.

Einzigste Voraussetzung: Ihr solltet Lust und Spaß haben, diesen neuen Ortsverein mutig und online mit aufzubauen.

Text: Stefan Hoffmann

Foto: Dirk Harder

eine geordnete rechtssichere Einbindung in die Vereinsstruktur der AWO. Der Ortsverein möchte keine Mitglieder aus anderen Ortsvereinen abwerben. Für die Mitglieder fallen keine doppelten Beiträge an.

Wir betreten mit diesem Ortsverein Neuland, das zeigt auch das Interesse anderer Verbände, die bereits anfragen. Also, wir

Büro KINDER(ar)MUT news

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:



Spenden für die Arbeit des AWO Büro Kinder(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt das AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

Danke :)

Spende des Lions Club Potsdam-Sanssouci

Für den Schulunterricht braucht es Füller, Stifte, Geodreiecke, Schulmappen und vieles mehr an Bildungsmaterialien. Doch einigen Familien fehlt es genau an diesen wichtigen Grundausstattungen für das Lernen ihrer Kinder. Um den Kindern und Jugendlichen helfen zu können, besuchten Bertold Gaus und Robert Oppermann vom Lions Club Potsdam-Sanssouci das AWO Büro KINDER(ar)MUT. Mit 1000 Euro unterstützt der Lions Club Potsdam-Sanssouci die Anschaffung von neuem Schulmaterial und Schulmappen. Außerdem ist geplant, kurz vor den Sommerferien gemeinsam ein Schultütenbasteln zu organisieren.



Die Bahnhofspassagen Potsdam und dort ansässige Geschäfte unterstützen das AWO Büro KINDER(ar)MUT

In den vergangenen Monaten wurde die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT gleich mehrfach durch die Spendenbereitschaft der Werbegemeinschaft der Bahnhofspassagen Potsdam unterstützt.

Nachdem sich Carsten Paul, der Centermanager der Bahnhofspassagen, Anfang Januar an den AWO Bezirksverband Potsdam e.V. wandte und Unterstützung anbot, wurde sehr schnell der Kontakt zum Büro KINDER(ar)MUT, das ebenfalls seine Büroräume im Bahnhofsgebäude hat, hergestellt. „Die aktuelle Situation stellt viele vor große Herausforderungen. Gemeinsam mit den Shops in den Bahnhofspassagen haben wir Anfang des Jahres überlegt, in welcher Form wir in Potsdam helfen können. Nach dem ersten Gespräch mit dem AWO Büro Kinder(ar)MUT war uns dann sehr schnell klar, dass wir hier zusammenarbeiten und die Aktionen umsetzen“, sagt Centermanager Paul.

Er war es auch, der die dort ansässigen Händler zum Mitmachen aufrief: „Solidarisch sein und gemeinsam Gutes tun: Die Bahnhofspassagen Potsdam wollen zusammen mit der AWO Potsdam in der Stadt helfen, für Chancengleichheit zu sorgen“. Tatsächlich gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen den Bahnhofspassagen Potsdam und dem AWO Büro KINDER(ar)MUT ganz unkompliziert. „Wir haben gesagt, was die von uns betreuten Kinder beispielsweise für das Homeschooling oder wir für das derzeitige „Ruffrühstück“ brauchen und Herr Paul hat es vermittelt“, freut sich Franziska Löffler, Leiterin des Büro KINDER(ar)MUT. Auch, dass so viele bereit sind zu spenden, obwohl ja auch Unternehmen und der Handel zum Teil unter dem Lockdown leiden, ist großartig.

So erreichten uns im Januar vier neue Laptops vom Medienfachmarkt Saturn,

die wir an Kinder und Jugendliche weitergeben konnten und ihnen die Teilnahme am digitalen Homeschooling möglich machen. Wenige Tage später erhielten wir eine Spende von über 1000 Hygieneartikeln des Drogeriemarktes dm, mit denen wir Potsdamer Kinder und Familien unterstützen können, denen es an solchen Produkten fehlt. Gleich drei große Einkaufswagen, gefüllt mit haltbaren Lebensmitteln und Äpfeln, überbrach-



te uns kurz darauf der Supermarkt Kaufland. Sie konnten wir bei den Stadteilfrühstücken, die derzeit coronabedingt als ‚mobile Frühstücke‘ auf Zuruf stattfinden, und im Rahmen der Corona-Nothilfe des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ausgeben. Und jede Menge neue Schulmaterialien, vom Füller über Zirkel bis zum Hefter erhielten wir vom im Bahnhof ansässigen Spielzeuggladen Pinocchio.



Damit ist unser Schulmaterial-Schrank erst einmal wieder gut gefüllt und bei Bedarf können die Materialien in Beratungsgesprächen an die Familien oder direkt über die Schulsozialarbeiter*innen an Schüler*innen verteilt werden. Ganz spontan folgte dann auch noch die Brotbäckerei Ditsch dem Unterstützungsauftrag durch das Centermanagement der Bahnhofspassagen und spendete jede Menge Wurst, Käse und Milch. Darüber freuten sich besonders die 16 Familien des AWO Familienhauses, an die wir diese Spende von frischen Lebensmitteln kurzerhand weitergeben konnten.

Wir danken den Bahnhofspassagen Potsdam und den teilnehmenden Händler*innen für ihre Hilfe und Spendenbereitschaft!

Text/Fotos: BKM



Kann das Bildungsgerechtigkeit sein?



Nach beinahe einem Jahr und monatelangen Schulschließungen können Familien in der Grundsicherung endlich digitale Geräte für das Homeschooling als Mehrbedarf geltend machen. Unberücksichtigt bleiben weiterhin viele Familien, die ebenfalls an der Armutsgrenze leben – die aber, laut Antragsformularen, (noch) nicht den Bedarf auf Sozialleistungen haben. Diese Gruppe der Familien, die in der Armutsvorstufe leben, nimmt rapide zu. Als im ersten Lockdown im März 2020 zur Eindämmung der Corona-Pandemie die Schulen geschlossen wurden, fehlte vielen Familien die nötige technische Ausstattung für die Teilnahme ihrer Kinder am (digitalen) Homeschooling. Arbeitsblätter wurden den schulpflichtigen Kin-

dern meist per Mail zugeschickt oder in einer Schulcloud bereitgestellt. Der Ausdruck dieser Materialien scheiterte allerdings daran, dass den Familien oftmals keine Drucker zur Verfügung standen oder auch ein Internetzugang in der von heute auf morgen errichteten häuslichen Schule fehlte.

Schnell war die Möglichkeit für Familien geschaffen, im AWO Büro KINDER(ar)MUT und anderen Einrichtungen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. diese Materialien für zuhause ausdrucken zu lassen. Allein im Büro KINDER(ar)MUT wurden mehr als 2000 Arbeitsblätter für Kinder und Jugendliche in den Zeiten der Lockdowns ausgedruckt.

Einige Schulen setzten bereits während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 recht schnell auf die digitale Lernstoffvermittlung durch Videokonferenzen – was generell zeitgemäß ist und den Lehrer*innen neben der Vermittlung von wichtigem Schulwissen die Möglichkeit gibt, auch auf Distanz mit den Kindern und Jugendlichen weiterhin in persönlichem Kontakt zu sein.

Ausgeschlossen von beidem waren und sind jedoch jene Schüler*innen, deren Familien sich ein Tablet oder Laptop nicht leisten können, die keinen Internetanschluss haben oder deren Internetdatenvolumen nicht ausreicht. Zudem schränken die oftmals beengten Wohn-

verhältnisse die Möglichkeit des effektiven Lernens zuhause stark ein – somit sind Kinder und Jugendliche aus armen Familien massiv benachteiligt und es ist jetzt schon absehbar, dass in dem Jahr viele Kinder und Jugendliche den Anschluss ans Lernen – und damit eben auch die (leider!!) zu erbringenden Leistungsnachweise – verpasst haben.

Bereits beim „kleinen Corona-Gipfel“ des „Netzwerks gegen Kinderarmut“ im Mai 2020 wurde durch die teilnehmenden Vereine, Projekte und Initiativen auf diese Benachteiligung für Kinder und Jugendliche aus armen Familien hingewiesen. Auch die Ausgabe von Leihgeräten durch die Schulen sowie die Anschaffung von Geräten für zuhause über Mehrbedarfsanträge bei den Jobcentern wurden gefordert.

Auch das AWO Büro KINDER(ar)MUT versuchte, gemeinsam mit antragsberechtigten Potsdamer Familien, diesen Mehrbedarf für ihre schulpflichtigen Kinder beim Jobcenter geltend zu machen. Leider ohne Erfolg. Die Anträge wurden durch das Jobcenter abgelehnt mit der Begründung, „Anschaffung und Unterhalt digitaler Endgeräte sowie Zubehör sind bereits im Regelbedarf berücksichtigt.“ Dieser in den Ablehnungsbescheiden benannte Regelbedarf sieht für 6–14-Jährige monatlich 14,88 € für den Anschluss an die digitale Welt und 0,55 € für den Bereich Bildung vor, wie der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. im Sommer letzten Jahres in einer mehrteiligen Beitragsreihe zum Thema „Kinderarmut ist System“ aufzeigte. „So eine Ablehnungsbegründung ist doch ein verbaler Faustschlag ins Gesicht für die Familien, deren Kinder durch das Fehlen solcher notwendigen Geräte von Bildung ausgeschlossen werden. Alle Kinder haben zwar die Schulpflicht, aber nicht alle haben die gerechte Chance auf Bildung“, so Franziska Löffler, Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT.

Durch Spenden von gebrauchten, aber noch voll funktionsfähigen Geräten durch Potsdamer Firmen wie der Mittelbrandenburgischen Sparkasse, der EWP Energie und Wasser, der UFA GmbH und privater Unterstützer*innen konnte das AWO Büro KINDER(ar)MUT bis zum Jahreswechsel etwa 170 Familien mit den notwendigen Geräten für ihre Kinder versorgen

und ihnen damit die Teilnahme am digitalen Unterricht ermöglichen. Wenige Tage vor Weihnachten wurde durch die lokale Presse in Potsdam bekannt, dass durch die Stadt geordnete Tablets aufgrund von Lieferschwierigkeiten noch nicht die Schulen zur Ausgabe an die Kinder erreicht hatten. Zugleich durften die in den Bildungseinrichtungen vorhandenen Geräte aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht ausgegeben werden. Zu diesem Zeitpunkt waren die Schulen bereits erneut für mehrere Wochen für den Präsenzunterricht geschlossen worden und für den Großteil der Schüler*innen stand der verpflichtende Heimunterricht auf ihrem täglichen Stundenplan. Nach einem parteiübergreifenden Spendenaufruf nach geeigneten Geräten durch die Potsdamer Stadtfractionen erreichten in den vergangenen beiden Monaten weitere 100 digitale Geräte das AWO Büro KINDER(ar)MUT und konnten nach ihrer Aufbereitung durch zwei Ehrenamtler an Kinder und Jugendliche weitergegeben werden.

„Manche Eltern wären uns bei der Übergabe der Geräte fast vor Freude und Dankbarkeit um den Hals gefallen. Schon ein komischer Moment nach monatelangem Abstand wahren, Maske tragen, Desinfizieren, Lüften, Weitermachen... Da sehen wir ganz unmittelbar, dass die Unterstützung da ankommt, wo sie ganz dringend gebraucht wird“, weiß Franziska Löffler. „Aber Bildungsgerechtigkeit wäre doch, wenn die Kinder zu allen Zeiten den selben Zugang zu Bildung hätten. Ganz gleich, ob sie in gut situierten Elternhäusern aufwachsen oder ihre Familien auf staatliche Leistungen angewiesen sind. Die Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben diese ungleichen Chancen und Voraussetzungen im Bereich der Bildung sehr deutlich aufgezeigt. Und es ist erschreckend, mit welcher Blindheit der Kinder- und Bildungsarmut und damit den Auswirkungen auf das Leben vieler Kinder und Jugendlichen entgegengesehen wird.“

Zum 1. Februar dieses Jahres endlich erlies das Bundesministerium für Arbeit und Soziales eine Weisung, nach der Familien im SGBII-Bezug die Möglichkeit haben, die benötigten digitalen Endgeräte für den pandemiebedingten Distanzunter-

richt als Mehrbedarf zu beantragen. Eine sehr erfreuliche Nachricht und ein wichtiger Schritt zu mehr Chancengleichheit. Allerdings hat es rund ein Jahr gedauert bis erkannt wurde, was das Fehlen von digitalen Geräten für Schüler*innen bedeutet, gerade für Kinder und Jugendliche, die auf Grund der finanziellen Situation in der Familie mit weniger Bildungschancen aufwachsen.

Für falsch hält der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. die Entscheidung, dass Familien, die Wohngeldleistungen oder den Kinderzuschlag erhalten, weiterhin kei-



nen Anspruch auf die Kostenübernahme von digitalen Endgeräten haben und daher keinen Antrag stellen können. Auch leben immer mehr Familien an der Armutsgrenze auf Grund von Kurzarbeit, Jobverlust und Trennungen.

Das AWO Büro KINDER(ar)MUT sammelt daher weiterhin digitale Geräte wie Laptops und Tablets und gibt sie als Spenden an Familien weiter, die nicht berücksichtigt wurden und nicht die Möglichkeit haben, für ihre Kinder diese unverzichtbaren Lerngeräte anzuschaffen.

Familien, die auf Grund ihrer SGB II Leistungen anspruchsberechtigt sind, die digitalen Lerngeräte als Mehrbedarf zu erhalten, werden bei Bedarf gern durch das AWO Büro KINDER(ar)MUT bei der Antragstellung unterstützt. Die nötigen Antragsformulare sind außerdem auf der Webseite www.buero-kindermut.de zu finden.

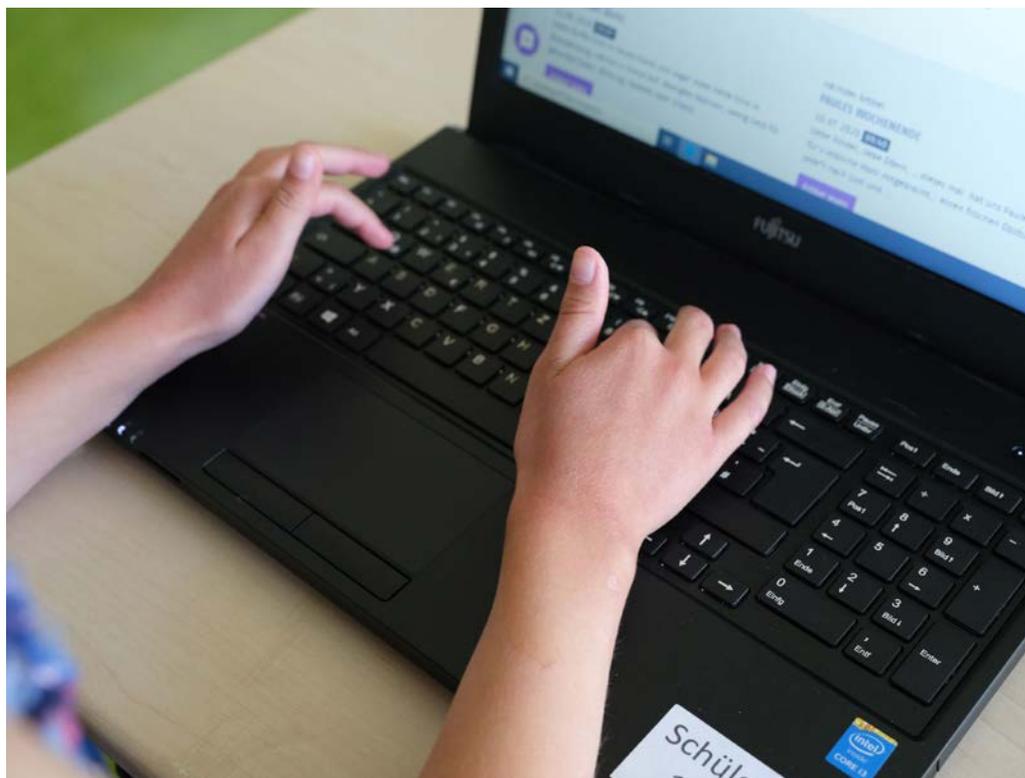
Potsdamer Unternehmen und Privatpersonen folgen dem Spendenaufruf des AWO Büro KINDER(ar)MUT

Um die Auswirkungen von Kinderarmut in Potsdam zu lindern, startete das AWO Büro KINDER(ar)MUT bereits im März 2020, mit Beginn des ersten coronabedingten Lockdowns, einen Spendenaufruf, vor allem nach digitalen Endgeräten. Gerade in der Corona-Zeit hat sich nochmal deutlich gezeigt, dass es vielen Kindern, die in Armut aufwachsen, an digitalen Endgeräten fehlt. Damit waren sie schon im ersten Lockdown wie auch im aktuellen vom digitalen Homeschooling und damit von schulischer Bildung ausgeschlossen. Ende 2020 wurden dieser Aufruf und die Bitte um Spenden nochmals intensiviert, da abzusehen war, dass vielen Kindern und Jugendlichen für das Distanzlernen ab Januar 2021 die notwendigen Geräte fehlen würden.



Unterstützung durch die UFA GmbH

„Leider ist es auch in Deutschland noch keine Selbstverständlichkeit, dass alle Kinder und Jugendlichen gleichermaßen Bildung genießen können. Ich bin daher sehr stolz auf diese Initiative, die aus den UFA Teams IT und Finance entstanden ist und freue mich sehr, dass wir die AWO in Potsdam ab sofort mit einer langfristigen Spende von nicht mehr benötigten Laptops unterstützen. Wir hoffen, dass wir Kindern und Jugendlichen in Potsdam mit unserer Spende helfen können, um zunächst am digitalen Homeschooling teilzunehmen, aber auch langfristig etwas für ihre Bildung zu tun“, so Joachim Kosack, Geschäftsführer UFA und UFA Serial



Drama. Die UFA hat bereits über 20 Geräte gespendet, die an die Kinder und Jugendlichen weitergegeben werden konnten.



Auch die **STADTWERKE POTSDAM** sind unserem Aufruf gefolgt und haben Geräte für Kinder und Jugendliche gespendet, die ihnen die Teilnahme am digitalen Homeschooling ermöglichen.

Auch viele **PRIVATPERSONEN** aus Potsdam und Umgebung, die von unserem Spendenaufruf erfahren haben, haben

ihre gebrauchten, aber noch voll funktionsfähigen Geräte an das AWO Büro KINDER(ar)MUT gespendet. Nachdem die Geräte von noch möglichen Daten ihrer Vorbesitzer*innen durch unsere beiden ehrenamtlichen Unterstützer Robin und Tommy bereinigt und mit einem neuen Betriebssystem bespielt wurden, konnten wir sie an die Schüler*innen weitergeben, die sie dringend benötigten.

Allen Unterstützer*innen, den Unternehmen als auch den vielen Privatpersonen sagen wir unseren herzlichen Dank!

Text: Nicola Klusemann, BKM

... UND WIR SUCHEN WEITER!

Das AWO Büro Kinder(ar)MUT sucht weiter nach internetfähigen Laptops, Tablets und Netbooks, die möglichst auch über eine Kamera, Mikrofon und Lautsprecher verfügen.

WENN SIE HELFEN KÖNNEN, KONTAKTIEREN SIE UNS BITTE UNTER
buero-kindermut@awo-potsdam.de
TEL 0331 200 76 310,
Babelsberger Straße 12,
14473 Potsdam

Druckservice für's Homeschooling

Schüler*innen, die Schulaufgaben per Mail bekommen, aber zuhause keinen Drucker haben, können die Sachen einfach an uns per mail ans buero-kindermut@awo-potsdam.de weiterschicken. Dazu einfach eine Telefonnummer hinterlassen, damit wir die Übergabe der Ausdrucke absprechen können.

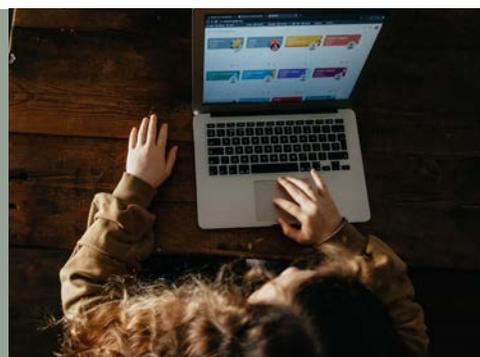


Laptops für Schularbeiten zum Ausleihen

Außerdem behält das AWO Büro KINDER(ar)MUT für Schüler*innen die Möglichkeit vor, für eine begrenzte Zeit einen Laptop für die Erledigung von digitalen Schularbeiten oder das Verfassen von (Abschluss-)Arbeiten zu leihen.

Bei Interesse einfach das Büro KINDER(ar)MUT kontaktieren unter:

TEL 0331 20076310
buero-kindermut@awo-potsdam.de



Ruhige Arbeitsplätze für Schüler*innen

Zu laut, zu stressig, zu eng zuhause, um in Ruhe Schularbeiten zu erledigen? – das Büro KINDER(ar)MUT stellt einen großen Raum zum ruhigen Lernen und Arbeiten für Schüler*innen zur Verfügung: insgesamt 5 Arbeitsplätze mit Rechnern (es kann auch der eigene Computer mitgebracht werden), WLAN, zentral gelegen direkt überm Hauptbahnhof. Solange die Schulen noch nicht wieder im Regelunterricht laufen, immer dienstags und mittwochs zwischen 9 und 15 Uhr.

**EINFACH VORAB BEI UNS ANMELDEN
 IM AWO BÜRO KINDERMUT UNTER
 TEL 0331 200 76 310.**

WICHTIG: Nur mit Mund-Nase-Schutz.

Wenn der reguläre Unterricht an den Schulen wieder beginnen kann, wird es weiterhin diese Möglichkeit der Raumnutzung für Schüler*innen geben, dann in der Nachmittagszeit. Text/Fotos: BKM



HURRA ES IST SONNTAG!



Gemütlicher Brunch für Alleinerziehende

Am 9. Mai heißt es wieder: Hurra, es ist Sonntag! Dann lädt das AWO Büro KINDER(ar)MUT wieder gemeinsam mit dem Bürgerhaus STERN*ZEICHEN alleinerziehende Mütter und Väter dazu ein, in entspannter Atmosphäre zu brunchen, während ihre Kinder betreut und mit kreativen Angeboten beschäftigt werden. Dieses Mal sorgen Catrina Steffen und Alexander Heinrich mit ihrer Band ‚Aquamarine‘ für die musikalische Unterhaltung: zwei sehr verschiedene Stimmen, die lustvoll mit der deutschen Sprache spielen, treffen auf einen tiefen Hang zu musikalischem Feuer.

09.05.2021

WANN?:

Sonntag, den 9. Mai 2021,
von 10 – 12:30 Uhr

WO? Bürgerhaus STERN*ZEICHEN,
Galileistraße 37, 14480 Potsdam

**KOSTENFREIER
BRUNCH** mit
Kultur für alle
**ALLEINERZIEHENDEN
FAMILIEN**

STADTTEILFRÜHSTÜCK MOBIL

Aufgrund der aktuellen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie können unsere Stadtteilfrühstücke in den Bürgerhäusern unserer Kooperationspartner*innen derzeit nicht als Angebote vor Ort stattfinden.

Stattdessen halten wir für den Zeitraum der Eindämmungsverordnungen mit Kontaktbeschränkungen ein Angebot für Personen und Familien in Bedarfs- und Krisensituationen in Form eines mobilen „Ruf-Frühstück“ vor.

Unsere Mitarbeiter*innen bereiten an den jeweiligen Wochentagen zwischen 8 und 10 Uhr in den Bürgerhäusern Frühstücksbeutel vor, die dann dort direkt abgeholt werden können.



Wenn sie sich in einer Bedarfs- und Krisensituation befinden und gerne einen Frühstücksbeutel erhalten wollen, rufen Sie uns bitte an:

Büro Kinder(ar)MUT: **TEL 0331 20076310**
Geben Sie ihre Adresse, ihre Kontaktdaten, und den Liefertag (jeweils nach Stadtteil) an (Anrufbeantworter).

Oder Sie rufen die jeweiligen Bürgerhäuser an und hinterlassen dort Ihre Kontaktdaten:

• **Waldstadt (montags):**

Haus der Begegnung, Zum Teufelssee 30,
14478 Potsdam **TEL 0331 2702926**,
info@hdb-potsdam

• **Schlaatz (dienstags):**

Bürgerhaus am Schlaatz,
Schilfhof 28 in 14478 Potsdam
TEL 0331 817190

• **Drewitz (mittwochs und freitags):**

Oskar. Das Begegnungszentrum der Gartenstadt Drewitz, Oskar-Meßter-Straße 4-6, 14480 Potsdam
TEL 0331 2019704

Wellenreiter – kostenfreie Schwimmkurse für Kinder und Jugendliche

Auch wenn es im Moment noch nicht danach aussieht, wird es auch in diesem Jahr wieder viele Familien und Kinder zur Erfrischung im Sommer an die Seen um Potsdam herum ziehen. Allerdings steht der Schwimmunterricht erst ab der 4. Klasse auf dem Stundenplan. Besonders Familien mit geringem Einkommen können sich einen Schwimmkurs für ihre Kinder nicht leisten. Dem AWO Büro KINDER(ar)MUT liegt es besonders am Herzen, dass Kinder und Jugendliche sicher schwimmen können.

Daher konnten wir gemeinsam mit der Bäderlandschaft Potsdam GmbH das Projekt „Wellenreiter“ initiieren. Im vergangenen Jahr konnten darüber bereits 22 Potsdamer Kinder und Jugendliche kostenfrei das sichere Schwimmen erlernen. Sobald die Potsdamer Schwimmbäder wieder geöffnet haben, gehen auch die neuen Schwimmkurse wieder los.

buero-kindermut@awo-potsdam.de
oder telefonisch unter 0331 20076310



Schultütenbasteln

Voraussichtlich im Mai und Juni laden wir wieder Eltern diesjähriger Erstklässler*innen dazu ein, kostenfrei eine Schultüte für ihre Kinder zu gestalten. Damit wird die Einschulung ein ganz besonderer Tag für ihre Kinder.

Die genauen Termine dazu können gern ab Mitte März direkt bei uns im AWO Büro KINDER(ar)MUT erfragt werden unter:

TEL 0331/ 20076310 oder
buero-kindermut@awo-potsdam.de
und werden auch auf unserer
Webseite bekannt gegeben:
<https://buero-kindermut.de>

Foto: BKM

Beratung zu Kinderzuschlag & Co.

Das AWO Büro Kinder(ar)MUT bietet Beratungen zu familienunterstützenden Leistungen. Gern beraten wir Sie zu Themen wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld und dem Projekt „Wellenreiter“ und helfen bei den Antragstellungen. Bitte melden Sie sich vorab telefonisch bei uns und vereinbaren einen Termin.

- Immer dienstags von 14–16 Uhr im AWO Eltern-Kind-Zentrum Röhrenstraße 6, 14480 Potsdam TEL 0331 60011795
- donnerstags von 12–16 Uhr in der AWO Kita Kinderland Bisamkiez 101, 14478 Potsdam TEL 0151 14318214
- nach telefonischer Vereinbarung im AWO Büro KINDER(ar)MUT Babelsberger Str. 12, 14473 Potsdam 5. Obergeschoss TEL 0331 20076310

Spenden gesucht: Wolle gegen graue Tage und kalte Füße

Das Projekthaus Babelsberg und einige Ehrenamtler*innen wollen die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT wieder kreativ unterstützen: dieses Mal sollen vor allem die Stricknadeln zum Klappern gebracht werden und bunte Wollreste in gemütlichen Socken gegen kalte (Kinder-)Füße ein neues Dasein bekommen...

Dafür suchen wir jede Menge WOLLE, WOLLE, WOLLE Außerdem freuen wir uns auch wieder über Stoffe und Reißverschlüsse für bunte Stoffbeutel und Federmäppchen ...

Wir freuen uns über die Woll- und Stoffspenden an das AWO Büro KINDER(ar)MUT (Babelsberger Str. 12, Bahnhofspassagen, 5. OG, Westturm, in 14473 Potsdam, TEL 0331 20076310)



Bild: canva.com

PAULES WOCHENENDE – EINFACH(ES) NEU ENTDECKEN

UNTER DER RUBRIK ‚PAULES WOCHENENDE – EINFACH(ES) NEU ENTDECKEN‘ VERÖFFENTLICHT DAS AWO BÜRO KINDER(AR)MUT JEDEN FREITAG EINE IDEE FÜR’S WOCHENENDE FÜR KINDER UND FAMILIEN. ZUM GEMEINSAMEN KREATIV WERDEN, AUSPROBIEREN ODER AUCH WIEDERENTDECKEN. PASSEND ZUR JAHRESZEIT HIER DAS REZEPFÜR EINEN OSTERKUCHEN:

#PAULESWOCHENENDE

ZUTATEN

- 1 DOSE APRIKOSENHÄLFTEN (CA. 850 ML)
- 200 G MARGARINE (ZIMMERWARM)
- 200 G + 100 G ZUCKER
- 4 EIER
- 300 G MEHL
- 2 TL BACKPULVER
- 1 PRISE JODSALZ
- 1 BEUTEL VANILLEPUDDINGPULVER
ZUM KOCHEN (CA. 37 G)
- 500 ML MILCH
- 400 G SCHMAND



ZUBEREITUNG:

1. Das Puddingpulver und 100 g Zucker mischen, 6 EL Milch zugeben und mit dem Schneebesen glattrühren. Die restliche Milch aufkochen und vom Herd nehmen. Das angerührte Pulver mit dem Schneebesen einrühren. Pudding wieder auf den Herd stellen und unter Rühren 1-3 Minuten zu einer dicken Creme einkochen. Abkühlen lassen, dabei gelegentlich umrühren.
2. Aprikosen abtropfen lassen, Saft dabei auffangen. Backofen auf 180 °C (Umluft: 160 °C) vorheizen.
3. 200 g Margarine und 200 g Zucker mit einem Handrührgerät cremig aufschlagen. Nacheinander die 4 Eier unterrühren. 300 g Mehl, 2 TL Backpul-
- ver und 1 Prise Salz vermischen und im Wechsel mit 100 ml Aprikosensaft unter den Teig rühren.
4. Den Teig auf ein mit Backpapier belegtes Blech verteilen und im vorgeheizten Ofen ca. 20 Minuten goldbraun backen. Auskühlen lassen.
5. 400 g Schmand in den ausgekühlten Pudding einrühren. Diese Creme auf dem Kuchen verstreichen und die Aprikosenhälften wie Eidotter daraufsetzen – fertig ist der Osterkuchen!
6. Wer den Kuchen gern „gepfeffert“ mag, kann einfach etwas Kakao oder Schokoraspel darauf streuen.

EIN SCHÖNES WOCHENENDE UND FROHE OSTERN WÜNSCHT PAULE!

Weitere Ideen gibt es immer freitags auf der facebook-Seite des AWO Büro Kinder(ar)MUT oder auch unter

buero-kindermut.de/neuigkeiten

relig. Lehrer i. Hinduismus			Laut der Schafe	Teil des Schlüssels		mittels, durch		größter äthiop. Volksstamm	Widersprechung	angol. Grashochland		Schauspiel-part		Staat in Westafrika		letzte Etappe	Religionsstifter		Fräsrille
alte Kopfbedeckung						portug. Insel vor Afrika								im Raum befindlich					
						Himmelsrichtung		Regenerierung				9					Autoabstellraum		
Ehrenname der röm. Kaiser			Parlament Litauens		nicht kalt		6			Lehrer Samuels				zirka, annähernd		Besitz, Hab und ...			
alkalische Flüssigkeit		kräftigen								sonnen-nächster Planet		Prophet im A.T.							Pappverpackung
				muslimischer Name für „Jesus“				Steppengras		Hunde-schar bei der Jagd						Spott-schrift		deutsche Vorsilbe	
				italienischer Männername		griechische Hauptstadt						Abstand beim Fechten		histor. Landschaft in Arabien					
zum Altertum gehörend	Bor-säure-salze	empfehlens-wert		traditionelles irisches Tanzfest	3					orientalisches Nomaden-volk		leitender Angestellter					5		
Fleischgericht						höchster Beamter e. poln. Bezirks		Entzündung der Talgdrüsen		4			griechische Unheilsgöttin			nigerianischer Bundesstaat		Stadt in Sierra Leone	Kerb-tierschaden
		2		Heil-pflanze		Stimm-zettel-behälter													
lange Feder-schals			Hafen-stadt in Süd-portugal					Wappen-tier				Trauben-ernte		lokali-sieren					
Komet								mittel-mäßig		Un-wahrheit							die Eiszeit betref-fend		
					griechischer Buch-stabe		ein Längen-maß	8					schrill schimp-fen		witzige Film-szene				
Unbeweglichkeit			ein Farbton		einzelnes Blatt Papier					West-belgierin		ver-dickter Wurzel-teil							
Maß-band-ein-teilung	ionische Insel, Grie-chenland	dumm						dt. Formel I-Fahrer † 1970		Geheim-gericht		7		Meeres-säuge-tier					dt. Tanz-kapell-meister † 1973
				pur, sauber		iranische Währung						persönliches Fürwort (3. Fall)			Einheit der Fluidität		Berliner Sender (Abk.)		
Froh-gefühl		Kälte-produkt		vernunft-betont								männlicher franz. Artikel		Fuß-rücken					
					nord-deutsch: Knecht		10		röm. Zahl-zeichen: sechs		rege, munter								
Gestell-sockel			so weit, so lange			Fremd-wäh-rungen								Strom zur Nordsee				1	
				Elementar-teilchen															

DIE NÄCHSTE AUSGABE **Mit Herz + Hand** ERSCHEINT IM JULI 2021

IMPRESSUM

Ausgabe 1/2021 / Nr. 42

Mitgliederzeitung des AWO
Bezirksverbandes Potsdam e.V.

Redaktionsanschrift:
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam
Tel.: 0331 73041770
Fax: 0331 73041780
presse@awo-potsdam.de

Vorstandsvorsitzende,
V.i.S.d.P.: Angela Schweers

REDAKTION

André Saborowski
Diana Golze
Nicola Klusemann
Patrick Schweitzer
Heide-Gret Mohnke
Lothar Kremer
Sabine Herzinger
Stefan Engelbrecht
Annette Herzmann
Ricarda Krauskopf
Christine Reinefeldt
Doreen Weiner

LAYOUT

Frenkelson Werbeagentur

FOTOS

AWO, Patrick Schweitzer,
Sebastian Frenkel, privat

BILDREDAKTION

Sebastian Frenkel
Dirk Harder

REDAKTIONSSCHLUSS FÜR DIE NÄCHSTE AUSGABE

18. Juni 2021

DRUCK

Brandenburgische Universitäts-
druckerei und Verlagsgesell-
schaft Potsdam mbH

DRUCKAUFLAGE

6.000 Stück

HINWEIS

Texte mit dem Kürzel „Red.“
wurden redaktionell bearbeitet.

GERICHTSSTAND

Registergericht: Potsdam
Registernummer: VR435
Steuernr.: 046/141/01615

Nine & Tim

Warum sind wir manchmal

(Auszüge aus
dem Heft 75)



Lina weint. Fritz schlendert ihr fröhlich entgegen und fragt: „Warum bist du traurig?“ „Weil heute alles komisch ist. Und warum bist du glücklich?“ „Weil heute so ein schöner Tag ist.“



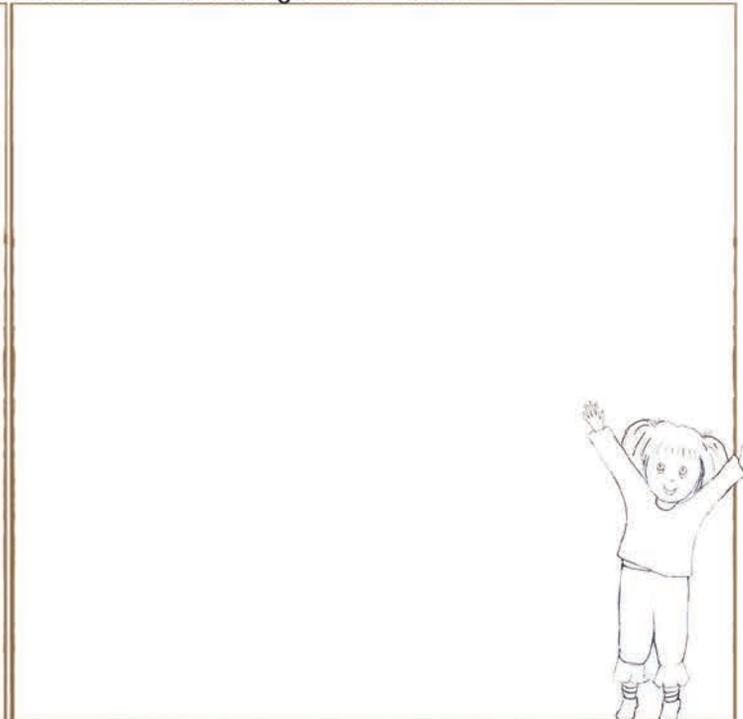
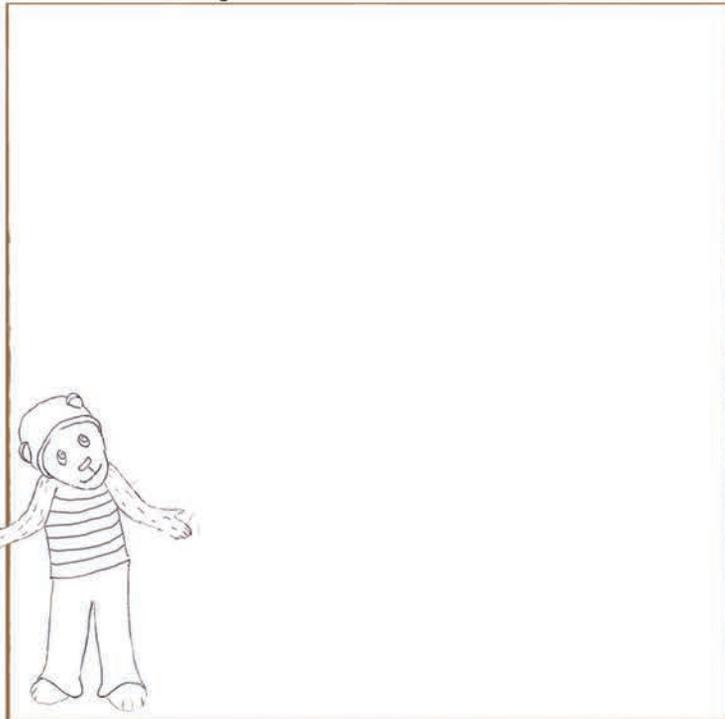
Fritz fragt sich: „Warum sind wir manchmal glücklich oder traurig?“ Lina beschließt: „Ich möchte nur noch glücklich sein!“ „Geht denn das?“, grübelt Fritz.



„Lass uns Glücksforscher werden!“, schlägt Lina vor. „Wenn wir wissen, was uns glücklich oder traurig macht, dann können wir etwas gegen das Traurige tun.“

Liebe Kinder helft uns, malt und schreibt hier hinein,
was euch traurig macht...

...und hier was euch glücklich macht.



Weil wir Forscher sind, suchen wir nach Lösungen. Liebe Kinder! Werdet auch Glücksforscher. Falls ihr mal wieder traurig seid, dann merket euch:

Wenn ihr Lust habt, schreibt uns unter: rubiklex@yahoo.de



Es gibt fast immer Lösungen. Du bist zwar traurig, aber nicht allein. Manchmal musst du die richtige Person suchen.

Danke an das Büro Kinder(ar)mut, die euch gerne helfen und den Kindern der Marie-Jucharz-Schule.

AWO Büro KINDERarMUT



Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer- Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.